Montag, 19. Februar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7149. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℓ 15 Sgr. Auswärts 1 Rℓ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1872.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Brüssel, 18. Februar. Das „Bureau Havas-Bullier-Reuter" meldet: In gut unterrichteten Kreisen wird die von dem Londoner Journale „Echo" colportirte Nachricht, die belgische Regierung habe den Grafen Chambord aufgefordert, seinen Aufenthalt in Antwerpen soviel als möglich abzukürzen und während seines Aufenthaltes daselbst die Legitimisten zu keinen Demonstrationen zu ermuthigen, als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

Newyork, 17. Febr. Hier eingetroffene Nachrichten wollen wissen, daß Juarez die Unterstützung der Vereinigten Staaten von Amerika gegen die Insurgenten anrufen wolle, und daß die Insurgenten die meisten Districte der Staaten Puebla und Vera-Cruz besetzt halten.

Calcutta, 17. Febr. Das Leichenbegängniß des ermordeten Vicekönigs, Lord Mayo, hat heut in höchst imposanter Weise stattgefunden. Ein zahlreiches Gefolge, worunter die Spitzen der Behörden, betheiligte sich an dem Leichenzuge zu Fuß. So groß die Zuschauermenge war, wurde doch die Ordnung nicht gestört.

Abgeordnetenhaus.

34. Sitzung am 17. Februar.

Die Debatte über die §§ 17 und 18 des Gesetzes, betr. die Oberrechnungskammer, wird fortgesetzt. — Abg. v. Wintzingerode leuchtet die Opposition des Finanzministers gegen die Vorschläge der Commission durchaus nicht ein. Die Commission wolle nur den bisherigen faktischen Zustand gesetzlich fixiren, und wenn das Haus ihr nicht beistimme, so verzichte es auf ein ihm jetzt unbestritten zustehendes Recht.— Abg. Engelcken: Der Abg. Virchow hat mich gestern persönlich angegriffen und mir deshalb ein persönliches Interesse für die Oberrechnungskammer imputirt, weil ich ein Potsdamer bin. (Heiterkeit.) Persönliche Dinge bin ich gern bereit außerhalb des Hauses zu erledigen. Der Abg. Virchow ist nicht in der Lage, Herz und Nieren zu prüfen und aus meinem Wohnen an einem Orte Motive für meine Abstimmungen mir unterzuschieben; das wäre gerade so, als wenn ich sagen wollte, er habe den ärztlichen Beruf ergriffen, weil er in Schievelbein geboren sei. (Au! Zur Sache!) Ich habe indeß gar kein Interesse an der Person des Hrn. Virchow. So lange ich ihn nur aus seinen Forschungen kannte, habe ich ihn begeistert verehrt; seitdem ich ihn auch als Parlamentsredner kenne, hat sich diese Verehrung wesentlich vermindert. — Abg. Richter (Hagen): Der Abgeordnete für Potsdam ist bei diesen Debatten mehr in den Vordergrund getreten, als gewöhnlich; die Quelle dieses besondern Interesses sah Hr. Virchow darin, daß er in der Nachbarschaft der Oberrechnungskammer wohne und sie deshalb besonders genau kenne. Das war allerdings unrichtig, denn der Verlauf der Debatten hat ergeben, daß Hr. Engelcken über diese Frage nicht mehr unterrichtet ist, als über andere. (Heiterkeit.) Bisher habe ich in der Discussion geschwiegen, um nicht den angebahnten Compromiß durch eine scharfe Beleuchtung vom liberalen Standpunkt aus zu gefährden. Nachdem aber der Finanzminister die Commissionsvorschläge zu § 17 und 18 für unannehmbar erklärt hat, ist für mich jede Brücke zu einem Compromiß abgebrochen. Alle übrigen deutschen Landtage haben das Recht, selbst Einsicht in die Rechnungen der Oberrechnungskammer zu verlangen und nach Art. 81 der Verfassung ist es meines Erachtens auch für uns unzweifelhaft, daß wir das Recht haben, eine Commission nach Potsdam zu schicken, um dort von der Oberrechnungskammer Auskunft zu verlangen. Die Regierung widerspricht sogar, daß wir direct, wenn auch durch ihre Vermittelung, mit der Oberrechnungskammer verkehren sollen: um so mehr sind wir verpflichtet, für die genaueste, sachgemäßeste Rechnungsprüfung Vorsorge zu tragen. Schon zur Zeit der Landrathskammer verlangte der Abg. Herzberg, daß die Oberrechnungskammer uns über alle erheblichen Mängel, die sie entdeckt habe, Bericht erstatten solle und damals that Kühne den später viel citirten Ausspruch, daß unsere jetzige Rechnungscontrole ein Gaukelspiel sei. Damals nahm die Majorität den Herzberg'schen Antrag an. Die Commission verlangt nicht einmal soviel, sie verlangt blos, daß die Oberrechnungskammer die Verstöße gegen die bestehenden Finanzgesetze constatire. (Redner demonstrirt an verschiedenen Beispielen, namentlich auch an dem gestern bereits erwähnten Werk über die ostasiatische Expedition, die unumgängliche Nothwendigkeit dieser Forderung). Mit diesem Compromiß machen wir den Anfang einer ernsthaften Rechnungscontrole; wird er abgelehnt, so wird das bisherige Gaukelspiel nur legalisirt, wenn auch in einigen Punkten modificirt. — Der Finanzminister: Der Vorredner ist wieder auf das Werk über die ostasiatische Expedition zurückgekommen. Die Herausgabe dieses Werks ist niemals vom Hause beanstandet. Sie schreitet allmälig fort und im Voraus läßt sich unmöglich bestimmen, wann eine neue Lieferung erscheinen kann. Hätte ich ahnen können, daß auf diese überaus gleichgiltige und unbedeutende Frage so viel Gewicht gelegt wird, so hätte ich gern in dem Etat von 1872 einen Posten von etwa 10,000 Rℓ für diesen Zweck ausgeworfen. Aber ich bitte, so lange dies Haus sich nicht entschlossen hat, die Herausgabe jenes Werkes zu sistiren, mir mein schweres Amt nicht durch solche Nergeleien zu erschweren. (Lebhafter Beifall rechts.) Die Differenz zwischen Regierung und Commission besteht im Wesentlichen darin: Wir gehen davon aus, daß Verletzungen der Gesetze in Preußen gleichsam unmöglich sind und daß, wenn zwischen der Oberrechnungskammer und den Ressortchefs sich anscheinend eine Meinungsverschiedenheit ergiebt, darüber nach Art. 45 der König zu entscheiden hat. Die Fassung der Commission gebietet zwar nicht, aber sie läßt doch die Auffassung zu, daß von vornherein die Oberrechnungskammer stets Recht und die Ressortchefs Unrecht haben. Deshalb sind wir gegen die Commissionsvorschläge. — Abg. Windthorst: Ich bin keinen Augenblick zweifelhaft darüber, daß die Prüfung aller Rechnungen bis in's kleinste Detail ein selbstständiges Recht des Landtags ist, welches er freilich weder durch das Plenum noch durch eine Commission ausüben kann; er muß vielmehr zu diesem Zweck eine besondere Behörde niedersetzen, die verpflichtet ist, Alles das zu thun, was die Commission vorschlägt. Mit dieser Auffassung blieb ich in der Commission ganz allein; man sagte, daß diese Frage durch die Verfassung bereits entschieden sei, welche festsetze, daß die Organisation der Rechnungskammer durch ein Gesetz geregelt werden soll. Da muß ich nun allerdings gestehen, daß die Regierungsvorlage alledem genügt, was der Art. 104 der Verfassung verlangt. Aber das Bedürfniß der Volksvertretung ist ein viel weitergehendes, als die Oberrechnungskammer zu befriedigen vermag: sie hat nicht nur die etatsmäßige Verwendung der bewilligten Ausgaben, sondern auch die Beobachtung anderer Verfassungsbestimmungen zu controliren. Die Oberrechnungskammer reicht nicht aus für den Landtag: anderseits kann er eine Behörde mit so enormen Befugnissen nicht dazu verwenden, um für sich Erkundigungen einzuziehen. Art. 8 der Verfassung paßt auch nicht auf sie, denn sie ist nicht unsere Behörde, sondern die der Krone. — Ref. Lasker: Der Finanzminister selbst hat anerkannt, und der Abg. Windthorst stimmt ihm darin bei, daß durch die Organisation der Oberrechnungskammer das Recht der Landesvertretung nicht alterirt werden soll. Durch dieses Anerkenntniß kommen wir in ein friedliches Fahrwasser und schließen eine Quelle des Streites. Wir sind zwar durch die Erklärungen des Finanzministers, daß unser Budgetrecht nach dieser Seite hin nie werde angetastet werden, hinlänglich beruhigt, finden aber doch eine ausdrückliche Anerkennung des Rechts im Gesetze für nöthig. Ebenso nothwendig ist, daß uns im Gesetze die Vorlegung der Bemerkungen der Ober-Rechnungskammer über die Abweichungen von auf Finanzverhältnisse bezüglichen Gesetzen und Verordnungen zugesichert werde. Es handelt sich hier um die Declaration unseres Rechts, deshalb kann auch unsererseits keine Nachgiebigkeit stattfinden, wie wir sonst wohl bei technischen Fragen zeigen. Die Oberrechnungskammer soll verpflichtet sein, solche Verstöße, wie sie unter Nr. 2 des § 18 bezeichnet, anzuzeigen. Wenn Sie diese Bestimmung nicht annehmen, so stellen Sie das ganze Etatsrecht in Frage.

Das Haus schreitet hierauf zur Abstimmung. Der Wortlaut der Commissionsvorlage ist folgender: „§ 18. Die nach Vorschrift des Art. 104 d. Verf. mit der allgemeinen Rechnung über den Staatshaushalt jeden Jahres von der Staatsregierung dem Landtage vorzulegenden, von der Oberrechnungskammer unter selbstständiger, unbedingter Verantwortlichkeit aufzustellenden Bemerkungen müssen ergeben: 1) ob die in der Rechnung aufgeführten Beträge in Einnahme und Ausgabe mit denjenigen übereinstimmen, welche in den von der Oberrechnungskammer revidirten Kassenrechnungen in Einnahme oder Ausgabe nachgewiesen sind. 2) ob und in wie weit bei der Vereinnahmung und Erhebung, bei der Verausgabung oder Verwendung von Staatsgeldern, oder bei der Erwerbung, Benutzung oder Veräußerung von Staatseigenthum Abweichungen von den Bestimmungen des gesetzlich festgestellten Staatshaushalts-Etats oder der von der Landesvertretung genehmigten Titel der Special-Etats (§ 19.), oder von den mit einzelnen Positionen des Etats verbundenen Bemerkungen, oder von den Bestimmungen der auf die Staats-Einnahmen und Staats-Ausgaben oder auf die Erwerbung, Benutzung oder Veräußerung von Staats-Eigenthum bezüglichen Gesetze (und Vorschriften) stattgefunden haben, insbesondere 3) zu welchen Etats-Ueberschreitungen im Sinne des Art. 104 d. Verf., sowie zu welchen außeretatsmäßigen (Einnahmen oder) Ausgaben die Genehmigung des Landtages noch nicht beigebracht ist. — (Die Bemerkungen müssen besonders hervorheben sämmtliche in das Soll eingetragene Vertretungen (§ 17), sowie alle diejenigen Fälle, in denen ein zu einem Vorjahre eingetragenes Soll in dem zurückgelegten Rechnungsjahre nicht erledigt worden ist.) — Mit den Bemerkungen ist ein Bericht zu verbinden, welcher die hauptsächlichsten Ergebnisse der Prüfung übersichtlich zusammenfaßt." (Was in Parenthese gesetzt ist, wird bei den folgenden Abstimmungen durch das Haus abgelehnt)

Ueber die gesperrten Worte der No. 2, welche von der Commission zugesetzt sind, wird getrennt abgestimmt. Die Worte: „oder von den mit einzelnen Positionen des Etats verbundenen Bemerkungen", werden mit 183 gegen 147 St. und die Worte: „oder von den Bestimmungen ꝛc." bis „bezüglichen Gesetze" sodann in namentlicher Abstimmung mit 173 gegen 164 Stimmen angenommen, dagegen die Worte: „und Vorschriften" mit geringer Majorität abgelehnt. (Bei allen diesen Abstimmungen stimmt die nationalliberale und Fortschrittspartei gegen die Rechte; das Centrum und die Freiconservativen stimmen getheilt.)

In No. 3 sind die Worte „Einnahmen oder" ein Zusatz der Commission. — Der Finanzminister sieht hierin eine der gegenwärtigen Praxis widersprechende Bestimmung, da in Preußen die Einnahmen auf Gesetzen beruhen und niemals der Bewilligung des Landtages unterliegen. Abg. Lasker weist darauf hin, daß Art. 99 d. Verf. die etatsmäßige Bewilligung für Einnahmen und Ausgaben vorschreibe. Sei diese nicht erfolgt, so müsse für diese außeretatsmäßigen Einnahmen die nachträgliche Genehmigung des Landtages eingeholt werden. Der Finanzminister bestreitet wiederholt diese Behauptung, die dem Landtage jährlich zur nachträglichen Genehmigung vorgelegten Uebersichten enthalten nur die außeretatsmäßigen Ausgaben. Abg. Virchow: Die Verfassung kennt nur etatsmäßige Einnahmen und Ausgaben. Man hat gar nicht an die Möglichkeit gedacht, daß überhaupt außeretatsmäßige Einnahmen und Ausgaben vorkommen könnten, und als sie doch vorkamen, hat sich die Praxis herausgebildet, über solche Posten besondere Rechnung zu führen. Allerdings würde die Landesvertretung das Recht haben, eine solche Einnahme zu beanstanden, wenn sie überzeugt ist, daß dieselbe ungesetzlich war. Der Streit hierüber hat aber für das Haus nach seiner Entscheidung über No. 2 bezüglich der Vorschriften keinen sonderlichen Werth mehr. Reg.-Comm. Hoffmann: Man muß zwischen „Genehmigung" und „Entlastung" genau unterscheiden. Bei außeretatmäßigen Einnahmen ist nur die letztere nöthig, keine Genehmigung, denn sie dienen stets zur

Zwei Wintertage in Florenz.

Eine letzte Scheidewand zwischen Nord und Süd bildet der Kalkrückgrat der Halbinsel, der Appenin. Das merkt man im Winter weit entschiedener als in der Jahreszeit, in welcher es überall grünt und reift. Der Bäume und Sträucher mit perennirendem Laube, die keinen Winter kennen, giebt es in dem Lande zwischen Alpen und Appenin nur wenige Exemplare; Maulbeerbaum, Rebe, Feigen und Ulmen herrschen vor. Während den Boden bereits freundlicher Frühling schmückt, sind daher jene noch winterlich, kahl und grau. Sobald der Zug aber die endlose Tunnelreihe durchbraust, welche die Appeninenbahn mehr unter als über der Erde in das Thal des Arno führt, wird das anders. Die zartblättrige Olive, der kräftige Lorbeer, Pinien, Aloe, Cactus verdrängen für das Auge alle blätterlose Vegetation, sommerlich grün erscheint die Landschaft, wenn man von der Höhe der letzten Station hinabschaut in das lieblichste, lachendste, reichste aller Thäler Italiens. Eine kostbare, seltene, einzige Blüthe in dieser Gartenwelt ewigen Grünens ist Florenz. Heißt sie doch die blühende, trägt eine Blume in ihrem Wappen und hat dieser Blume seinen herrlichen Dom geweiht; Alles mit Recht und voll sinniger Bedeutung.

Niemand hat wohl Florenz betreten und sich dem erhebenden und entzückenden Eindrucke seiner Architecturen, seiner Kunstwerke, seines politischen und Volkslebens hingegeben, ohne dieses Keimen und Sprossen, dies Blühen und Wachsen gefühlt zu haben auf allen Gebieten, in jeder Beziehung, zu aller Zeit und in jeder Aeußerung menschlicher Thätigkeit, menschlichen Geistes. Es herrscht eine wunderbare unbeschreibliche Harmonie dort zwischen der heitern, glückseligen, sonnenwarmen Natur, der lieblichen Landschaft dieses Arnothals und alle dem, was dort geworden und geschaffen, gewachsen und erblüht ist durch menschliches Genie. Anderswo hat wohl besonderer Reichthum, ungewöhnliche Machtfülle, durch günstige Umstände herbeigeführte Centralisation aller geistigen und materiellen Kräfte einen Reichthum an Schätzen der Cultur und der Kunst hervorgebracht oder ansammeln helfen. Davon ist aber in Florenz keine Rede. Gemacht, künstlich, mühevoll herbeigezogen oder erschaffen erscheint dort gar nichts. Frei, frisch und fröhlich sproßt aus dem glückseligen Boden Toskanas wie die Blumen und Pflanzen seiner lieblichen Thäler, seiner mild abfallenden Berge, jede Blüthe menschlicher Cultur, jede Gabe des die Menschheit erfreuenden und beglückenden Genies. Anderswo und besonders in allen großen italienischen Städten trifft man jene Blüthen des Geistes, sowohl als Werke der Kunst, wie auch Schöpfungen der Wissenschaft in seltener Fülle und höchster Vollendung an. Wer Rom z. B. mit Florenz vergleicht, wird zugestehen müssen, daß erstere Stadt einen weit größeren Reichthum an derartigen Schätzen ersten Ranges in seinen Museen, Galerien, Kirchen und Bibliotheken birgt. Dennoch besitzt die Arnostadt einen großen Vorzug vor allen übrigen, der durch keine Macht, durch keinen Reichthum anderer zu ersetzen ist. In ihr treibt der Volksgeist organisch, wie eine selbstständig wirkende Naturkraft jene herrlichen Blüthen, in den Gauen Toskanas erwuchs zu allen Zeiten der neuen Welt aus allen Berufskreisen, in allen Städten und Dörfern jene Fülle geistiger und künstlerischer Blüthen, die in einem gewaltigen Strauß von unvergänglicher Pracht zusammengefaßt, Florenz bildeten.

Und den Eindruck, daß es also geschehen, daß man auf diesem gesegneten Boden sich befindet, muß jeder empfangen, der in Florenz weilt und seine Augen nicht absichtlich verschließt. Das Alterthum weiß nichts oder sehr wenig von dieser Stadt. Es scheint, als ob alle treibenden Kräfte durch ein günstiges Geschick zurückgehalten worden wären bis zu jener Zeit, die wir im weitesten Sinne die moderne nennen. Da aber, als das Mittelalter seine finstersten, barbarischen Perioden hinter sich hatte, als ein freierer lichterer Geist die tyrannischen Fesseln der Hierarchie in Kunst und Wissenschaft zu sprengen begann, da regte sichs mächtig in Florenz und ganz Toskana und in einer Fülle wie die Erde sie nicht zum zweiten Male auf so kleinem Raum hervorgebracht, sproßten und wuchsen jene Kräfte heraus, deren Spuren wir heute noch mit Staunen und unbeschreiblichem Entzücken verfolgen, deren Werke in unermeßlicher Zahl den Ruhm ihrer Erzeuger künden. Das Alles lehrt uns zwar ein Blick in die Kunstgeschichte, aber diese kalte, todte Lehre wird erst lebendig in uns und kommt uns klar und eindringlich zum Bewußtsein, wenn wir mit leiblichem Auge schauen, mit eigenem Geiste ermessen, was dieses Land, diese Stadt hervorgebracht. Lange vor Rafael und Michel-Angelo, welche beide durch Ausbildung und Wirken als die Höchsten und Glänzendsten aus dem florentiner Boden hervorgewachsen sind, füllten sich die Straßen mit Palästen und Kirchen, diese wieder mit Fresken und Sculpturen, um von dem Wunderwirken dieser Zeit in diesem Lande zu zeugen. Die Mönche in den stillen Klosterräumen, die Goldschmiede und Handwerker, die fernab von dem Verkehr der Welt in kleinen stillen Städtchen lebenden, so wie die von dem Schutze und Einflusse mächtiger geistlicher und politischer Würdenträger gestützten Talente arbeiteten in fröhlichem Wetteifer in allen Künsten.

Man durchwandere heute Toskana und in allen seinen Städten wird uns die Pracht ihrer Kirchen, der Reichthum ihrer alle Wände bedeckenden Fresken, der bildnerische Schmuck ihrer öffentlichen Hallen aus der vorrafaelischen Zeit seit dem späten Mittelalter entzücken. So etwas giebt es nicht wieder in der ganzen weiten Welt. Und das Herz und die Krone von Allem ist Florenz. Da wachsen die stolzen Palastburgen des Mittelalters wie der frühen Renaissance, deren Wiege hier stand, aus der Erde, jeder Meister, der hier erwachsen oder aus der Nachbarschaft an die Stätte der erblühenden Kunst gewandert war, verherrlichte die Kirchenwände, Klosterhallen und Altarnischen mit Fresken, die weit mehr als die in Galerien gesammelten Oelgemälde, das Kunstvermögen der Zeit darstellen, Bildsäulen, Brunnenfiguren, Gruppen von Marmor und Erz schmücken die offenen Hallen und Plätze, Reliefs quellen aus Thürnischen und Friesen hervor. Da ist Rafael fast nur ein Gleicher unter Gleichen, so edel, so herrlich, so wunderbar erscheint, was diejenigen geschaffen, welche ihm die Wege bereitet haben. Und das Alles steht heut noch wie damals, wo eine größere Zeit ihm Leben gegeben, dies Alles umgeben von solcher Natur und solchem Volke lebt mit uns, denn die Culturepoche, die es geschaffen, ist noch die unsrige, die, deren Fußstapfen wir folgen. In solche Herrlichkeit tritt nun der nordische Besucher. Wo er hinblickt, fällt sein Auge auf die Marmorfaçaden der Kirchen, auf die stolzen Rusticawände der Adelspaläste, auf die Kunstgebilde, welche sich frei in den Gassen und Plätzen von den Marmorquadern des Fußbodens erheben. Ja! Florenz ist eine Blüthe von seltener unvergleichlicher Pracht, eine Blüthe seiner Zeit, die niemals welken kann.

Seit ich zum letzten Male Florenz besucht hatte, war eine große Wandlung in seinen Verhältnissen vorgegangen. Wenn etwas die über alle derartigen politischen Schöpfungen erhabene Größe und Schönheit dieser Stadt beweisen kann, so ist es ihre Geschichte der letzten Jahre. Heute mit Gewalt zur Hauptstadt eines werdenden umfangreichen Nationalstaates gemacht, morgen eben so plötzlich dieser Hoheit entkleidet und zurückversetzt in die bescheidenen Verhältnisse einer Provinzialstadt, hat dies Alles auch nicht das Mindeste an der Physiognomie von Florenz geändert. Es herrschte ein fröhliches aber durchaus nicht lärmendes Frühlingsleben in der Stadt an dem Januarabend, als ich dort anlangte. Der volle Mond erhob sich über den edelsten und zierlichen aller Glockenthürme, den herrlichen marmorglänzenden Campanile Giottos. Wie in einem riesigen Festsaale standen in den Loggien die schlanken Marmorstatuen ringsum auf dem Platze vor dem alten castellartigen Stadtpalast, der die ganze Culturgeschichte des modernen Italiens unter seinen Mauern entstehen und erblühen gesehen und in froher, gesitteter Liebenswürdigkeit durchströmte das Volk diese Gassen und Plätze. Keine Abnahme des Lebens, keine Verstimmung Einzelner war merkbar, wo man auch hinhörte und nachforschte. Florenz ist sich selbst genug und kann leicht auf den Prunk einer modernen Residenz verzichten. Was sollen dort Kammerdebatten, Lobbia-Affairen, Ministerialbureaux, Beamtenheere dem soliden Glanze hinzuthun?

Die zwei Tage des kurzen diesmaligen Aufenthaltes wurden mir zu einem ununterbrochenen Feste. Es war so schmuck, so sonnig, so einladend überall, wohin man auch den Fuß setzte. Die Kunst liegt am Wege und braucht kaum aufgesucht zu werden. Da wird das Arbeiten zum Hochgenusse. Hier tritt man in eine jener herrlichem Kirchen, um die Fresken Ghirlandajos oder Sartos zu bewundern, dort blickt die Straße hinab einer jener stolzen mittelalterlichen Paläste, in denen ein Geschlecht von Kaufleuten sich zu Herrschern und Fürsten erhob, weiter laden die die Meisterwerke Michelangelos oder Cellinis auf offener Straße zum Verweilen ein und betritt man gar erst die Sammlungen, die, unschätzbar an Werth, unübersehbar an Inhalt, jedem Besucher frei und bequem offen stehen, so fliegt eine Stunde nach der andern schnell dahin, denn die Januartage sind auch hier leider kurz, trotzdem ihre Temperatur uns leicht über die Jahreszeit täuschen möchte. Was ich früher bereits als Resultat meines Aufenthaltes in der Arnostadt wahrgenommen, bestätigte mir dieser neue: man lernt sehen in Florenz, hier allein schärft sich Auge und Sinn für die Werke der drei Schwesterkünste und zwar deshalb hauptsächlich, weil man hier allein in übersichtlicher Fülle beisammen findet, was zusammen gehört, weil es gemeinsam entstanden ist,

Deckung solcher Ausgaben, die auf besonderen Gesetzen beruhen, wie die Einnahmen auf Grund von Eisenbahncreditgesetzen, aus Schatzanweisungen, aus Rückzahlungen auf Vergütungen von Kriegsleistungen und dergleichen. — Abg. Nasse glaubt, daß alle außeretatsmäßigen Einnahmen allerdings der nachträglichen Genehmigung bedürfen. — Abg. Lasker: Nicht alle Einnahmen beruhen auf Gesetzen, z. B. die Einnahmen aus Verkäufen von Eisenbahnen und dgl. Diese letzteren bedürfen unzweifelhaft der Genehmigung des Landtages und dürfen von der Regierung nicht erhoben werden, sobald diese Genehmigung versagt wird. Die Regierung hat dieses Recht auch stets anerkannt, wie das Beispiel der Einnahmen aus der Hannöverschen Lotterie beweist. Wenn heute der Finanzminister erklärt, die Einnahmen bedürfen der Genehmigung **nicht**, so ist dies ein ganz neuer Satz, der ein unbestrittenes Verfassungsrecht des Hauses verkümmert. Der Finanzminister: Das Haus wird bisher nicht die Erfahrung gemacht haben, daß gerade ich bestrebt wäre, die Rechte des Hauses zu beeinträchtigen. Ehe der Vorredner mir den scharfen Vorwurf machte, ich wolle das verfassungsmäßige Recht der Landesvertretung verkümmern, hätte es wohl die Vorsicht geboten, zu erwägen, ob er mich nicht mißverstanden hat. Ich habe den Satz in der Form, „alle Einnahmen beruhen auf Gesetzen", nicht ausgesprochen (Widerspruch links) und wenn ich es gethan habe, so geschah es mit der stillschweigenden Ergänzunzung; oder auf Handlungen, die den Gesetzen gemäß erfolgen. Ich glaube, daß unter diese Rubrik die Einnahmen aus dem Verkauf von Eisenbahnen gehören. Ich bitte noch einmal, die Worte zu streichen, da der Wegfall derselben kein Recht verkümmert, während ihrer Aufrechthaltung in staatsrechtlicher Beziehung leicht zu Schlüssen führen kann, die nicht berechtigt sind. Abg. Lasker: Ich bin weit davon entfernt gewesen, durch meine Worte die Achtung zu verläugnen, die ich vor dem Herrn Finanzminister habe und ihm eine bewußte Verminderung des Finanzrechtes des Hauses zuzutrauen. Da jedoch der von mir citirte Satz von mir notirt und wörtlich von ihm gesprochen worden ist, so hielt ich es bei seiner Wichtigkeit für nothwendig, daß er nicht unwiderlegt bleibe. Uebrigens freue ich mich, daß die Worte in der letzten Erklärung wesentlich modificirt worden sind. — In der Abstimmung werden die Worte „**Einnahmen oder**" mit 175 gegen 141 St. **abgelehnt** und die Nr. 3 des ersten Alinea mit dieser Modifikation sodann angenommen.

Das zweite Alinea: („die Bemerkungen müssen ... bis „erledigt worden ist") wird mit 175 gegen 141 St. **gestrichen**, das letzte Alinea mit 168 gegen 154 St. **angenommen**. — Vor der Abstimmung über den ganzen § 18, wie er durch die Beschlüsse des Hauses über die einzelnen Absätze desselben gestaltet worden ist, erhebt sich ein lebhafter Streit darüber, ob, wenn er verworfen werden sollte, auf die ursprüngliche Fassung der Regierungsvorlage zurückgegangen werden dürfe. Abg. Hesse ist es, der diese Controverse anregt und im Sinne der Rechten und der Regierung natürlich bejaht, während Präsident v. Forckenbeck die Wirkung der bisherigen Abstimmungen so auffaßt, daß durch jede einzelne Entscheidung des Hauses die correspondirende Bestimmung der Regierungsvorlage in ausdrücklicher Gegenüberstellung definitiv beseitigt sei. Die Meinungen im Hause sind über diese Formfrage, die freilich im Grunde mehr als eine solche ist, so getheilt, daß durch eine besondere Abstimmung, ja durch eine Zählung mit 165 gegen 160 St. der Auffassung des Präsidenten Recht gegeben werden muß. — Der § 18 wird nunmehr im Ganzen den früheren Abstimmungen gemäß mit großer Majorität **angenommen**. (Dagegen stimmte die Fortschrittspartei und ein Theil der Conservativen.) — Nächste Sitzung: **Montag**.

Deutschland.

⚘ **Berlin**, 18. Febr. Noch immer beschäftigt man sich angelegentlich mit der Frage über das Schicksal des **Schulaufsichtsgesetzes** im **Herrenhause**, obwohl Niemand daran zweifelt, daß Fürst **Bismarck**, nachdem er so entschieden für die Sache eingetreten ist, als Sieger aus dem Kampfe mit den Herren Lippe, Kleist und Genossen hervorgehen wird. Einer ernst gemeinten Pression hat das Herrenhaus noch niemals widerstanden, selbst Ministern gegenüber, vor denen die Herren weniger Respect hatten als vor dem Fürsten Bismarck. Einer solchen Pression ist das Herrenhaus ausgesetzt gewesen, als es die Grundsteuervorlagen, welche die Steuerfreiheit der Rittergüter, freilich unter Gewährung reicher Entschädigung, abschaffen sollte, am 4. Mai 1860 verworfen hatte. Der Minister Graf Schwerin setzte die Ernennung von 18 neuen Mitgliedern und die Ertheilung des Repräsentationsrechts an 6 Städte durch. Diese 24 neuen Mitglieder reichten zwar lange noch nicht hin, die Majorität im Herrenhause zu ändern; man hatte aber den Herren das Mittel gezeigt, sie kirre zu machen. Und was man ihnen außerdem zeigte, war noch viel wirksamer, die finsteren Mienen in Hofkreisen nämlich. Als nun im folgenden Jahre die Grundsteuergesetze wieder eingebracht wurden, stimmten 110 (gegen 81 Herren) dafür. Den Herren von heute größere Widerstandskraft als denen von 1861 zuzuschreiben, liegt um so weniger Grund vor, als Bismarck, wenn er sich zum Pairsschub entschlösse, doch anders als Schwerin vorgehen würde. Vorläufig ist an alle die Städte, welche zur Vertretung im Herrenhause berufen, augenblicklich keinen Vertreter dort haben, die telegraphische Aufforderung gerichtet, die Repräsentationswahl vorzunehmen. Auch die „neue Fraction" wird alle ihre Anhänger zur Entscheidung heranziehen. Außerdem soll, wie man sich erzählt, der Kronprinz jede Gelegenheit wahrnehmen, dem Schulaufsichtsgesetz Freunde zu gewinnen, und noch auf dem letzten Hofballe einem großen Kreise von Herren gegenüber im Namen seines abwesenden Vaters, (der Kaiser war bekanntlich unwohl), die Erwartung ausgesprochen haben, daß das Herrenhaus das Schulaufsichtsgesetz annehmen werde. — Das Gesetz über die **Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer** wird schwerlich in dieser Session zu Stande kommen, da bis jetzt keine Aussicht vorhanden ist, daß die Regierung Aenderungen in ihrer Vorlage zugestehen wird. — Die **Kreisordnungs-Commission** hat gestern in Bezug auf die Wahlen zum Kreistage einen Vorschlag angenommen, der ähnlich dem von Bender gestellten, bereits mitgetheilten Antrage ist. Es ist wahrscheinlich, daß die neue Kreisordnung in dieser Session fertig wird. — In der letzten geheimen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung erstattete die vorberathende Deputation über die **Neuwahl des Oberbürgermeisters** Bericht. In der Deputation waren in Vorschlag gebracht: Stadtverordneten-Vorsteher Kochhann, v. Bunsen, Geh. Ober-Finanzrath Burghart, Bürgermeister Stephani in Leipzig, v. Forckenbeck, v. Roggenbach und die Ober-Bürgermeister v. Winter, Hobrecht und Kieschke; letztere drei sind von der Deputation auf die engere Liste gesetzt und der Versammlung in Vorschlag gebracht worden. Aus der Mitte der Versammlung wurde noch die Candidatur des Rechtsanwalts v. Forckenbeck hinzugefügt, und sollen für die Wahl des Letzteren viele Chancen sein. Die Vorberathung wurde nach längerer Debatte auf die nächste geheime Sitzung vertagt. — Bekanntlich beschäftigt man sich auch hier seit längerer Zeit mit der **Canalisirungsfrage**. Die mit der Vorberathung dieser Angelegenheit beauftragte Commission hat beschlossen, den städtischen Behörden vorzuschlagen, den Anfang mit der Canalisation eines Theiles von Berlin zu machen. Die Sache kommt demnächst an den Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung.

— Heute Nachmittag ist unter Vorsitz des Ministerpräsidenten im auswärtigen Amt das **Staatsministerium** zu einer Sitzung zusammen getreten. (W. T.)

— Der **Gesundheitszustand des Kaisers** hat sich so weit gebessert, daß er in keiner Weise zu Befürchtungen Veranlassung giebt. Es ist ein leichter Grippeanfall, welcher den Kaiser zwar nöthigt, bei der rauhen Witterung das Zimmer zu hüten, aber in seinem Verlauf vollkommen normal ist.

— Die **Königin Olga von Württemberg**, deren Hierherkunft auf der Durchreise nach Rußland bereits gemeldet worden, wird einen längeren Aufenthalt hier nehmen, bevor sie den Besuch in Petersburg abstattet.

— Wie die „Br. Ztg." meldet, ist der Oberpräsident der Provinz Schlesien, Graf **Stolberg**, vorgestern telegraphisch nach Berlin berufen worden.

— Der Chef der Admiralität hat bestimmt, daß der in den Besitz der Kaiserlichen Marine übergegangene Transportdampfer „Adele" den Namen „**Eider**", der Dampfer „Alma" den Namen „**Swine**" und das bisherige Kauffahrteischiff „Albertine" den Namen „**Elbe**" zu führen hat. — Wie die „Oder-Zeitung" hört, steht der „Baltische Lloyd" mit der Staatsregierung wegen pachtweiser Ueberlassung der **Marine-Etablissements** in **Swinemünde** in Unterhandlung. Diese Anstalten werden gegenwärtig für die Marine nicht mehr benutzt und würden natürlich für den „Baltischen Lloyd" von großem Vortheil sein.

— Den Berliner **Magistrat** haben in diesen Tagen, schreibt die „Kr.-Ztg.", gutem Vernehmen nach zwei schwere Schläge betroffen. Zunächst hat er den großen Prozeß wegen der personellen Kosten des Nachtwachtwesens, der Straßenreinigung und der Feuerwehr, bei welchem es sich um den vom Staate zu leistenden Ersatz von über 250,000 Thlr. handelte, in dritter und letzter Instanz verloren. Außerdem aber hat der Magistrat in der vielbesprochenen Angelegenheit der Pferde-Eisenbahnen so gut wie durchweg Unrecht erhalten. Da die Beschwerdeschriften in dieser Sache dem großen Publikum sofort durch die Tagespresse zugänglich gemacht sind, darf man die Erwartung hegen, daß die städtischen Behörden den Wortlaut der von dem Handelsminister getroffenen Entscheidung jetzt ebenfalls veröffentlichen werden.

Breslau, 16. Febr. In der heutigen geheimen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung ist die Absendung und Uebergabe nachfolgenden Schreibens an **Oberbürgermeister Hobrecht** beschlossen worden: „Hochgeehrter Herr Oberbürgermeister! Für die Stelle des Oberbürgermeisters in Berlin sind Sie, Hochgeehrter Herr, als Candidat in Aussicht genommen. Diese Nachricht hat die hiesige Stadtverordneten-Versammlung zu dem Beschlusse bestimmt, Ihnen die Versicherung auszusprechen, wie schmerzlich sie durch das Aufgeben Ihres hiesigen Wirkungskreises berührt werden würde. Der unterzeichnete Vorstand ist beauftragt, Ihnen in voller Anerkennung Ihrer bisherigen segensreichen Wirksamkeit die wärmste Sympathie der Stadtverordneten-Versammlung auszudrücken. Der Vorstand der Stadtverordneten-Versammlung. Lewald. Weis. Hofferichter."

Posen, 18. Februar. Wie vor Kurzem mitgetheilt, ist der hiesige Domherr **Kozmian**, welcher dem Jesuitenorden angehört und als geistlicher Rath einen bedeutenden Einfluß auf den **Erzbischof** ausübte, dieser Stellung enthoben worden. Als Ursache wird damit ein Vorfall in Verbindung gebracht, der im Lemberger „Dziennik" erzählt wird. Der Domherr reiste von hier mit **Peterspfennigen** nach Rom ab, soll aber in **Homburg** am Roulettetische Unglück gehabt und sich genöthigt gesehen haben, unverrichteter Sache nach Posen zurückzukehren. — Vor Kurzem empfand der Herr Erzbischof das lebhafte Bedürfniß, den in kirchlichen Kreisen sonst nicht gerade geschätzten Redacteur des „Dziennik Poznanski" kennen zu lernen. In einer langen Audienz soll nun ein Modus vivendi zwischen der kirchlichen Partei und der bisher noch nicht ganz ultramontanen Presse vereinbart worden sein.

Mainz, 15. Februar. Der diesjährige **Hirtenbrief des Bischofs Ketteler** ist nur dadurch bemerkenswerth, daß er die brennende Tagesfrage der Kirche auf eine bewundernswerthe Weise umgeht. Der reuig zur Infallibilität zurückgekehrte Thronassistent Sr. Unfehlbarkeit spricht von nichts Anderem, als „von falschen Aposteln, falschen Propheten in Schafskleidern, die inwendig reißende Wölfe sind", von betrügerischen Arbeitern, dem entsetzlichen Mißbrauch der Presse, der Dienerin des Lügengeistes". „Die zwei großen Mächte auf Erden sind die Presse und die Schule", sagt u. A. das Hirtenschreiben, „die wichtigsten Angelegenheiten, die der Presse und die ernste Schulfrage, die uns bevorsteht". Wer ihnen gegenüber gleichgültig bleibe, sei kein treuer Sohn der Kirche, kein erleuchteter Christ, der die Sache Christi liebe.

München, 15. Febr. Der König hat durch Entschließung vom 13. d. die **neue Formation** und Eintheilung der **Armee** genehmigt, und als Einführungstermin derselben den 1. April l. J. bestimmt. Die neue Formation und Eintheilung ist heut im Verordnungsblatte des **Kriegsministeriums** publieirt worden.

Kalrsruhe, 17. Febr. Die **erste Kammer** genehmigte in ihrer heutigen Sitzung den badisch-bayerischen Eisenbahnvertrag. Die Minister Freydorf und Dusch erklärten, beruhigende Zusicherungen aus München über den Bau der Bergzabern-Zweibrückener Eisenbahn als Hauptbahn erhalten zu haben. (W. T.)

Schweiz.

Bern, 17. Februar. Entgegen dem Beschluß des Nationalraths hat der **Ständerath** in seiner heutigen Sitzung beschlossen, daß außer den Bundesgesetzen auch solche Bundesbeschlüsse, wodurch eine einmalige Ausgabe von mindestens 2 Millionen oder eine Jahresausgabe von mindestens 100,000 Francs angeordnet wird, der Abstimmung durch das Volk unterliegen sollen.

Frankreich.

Paris, 16. Febr. Heute Morgen fand in der Kirche Saint Augustin das Leichenbegängniß des Deputirten **Conti** (Cabinetschef des Ex-Kaisers) statt. Außer der Deputation der National-Versammlung hatten sich eine große Anzahl Bonapartisten nebst vielen Neugierigen eingefunden. Die Kirche war ganz überfüllt; auf dem freien Platze vor derselben befanden sich auch zahlreiche Gruppen, darunter viele Gesichter, die man vor dem Sturze des Kaiserreiches immer in den Volkshaufen bemerkte, wenn der Ex-Kaiser sich öffentlich zeigte, und die damit beauftragt waren, „Vive l'Empereur!" zu rufen. Man war daher schon im Voraus darauf gefaßt, daß eine Demonstration zu Gunsten Rouher's beabsichtigt sei, und kaum zeigte sich nach beendetem Gottesdienste Rouher am Ausgange der Kirche, so ertönten plötzlich von vielen Seiten die Rufe: „Es lebe Rouher!" „Es lebe der Kaiser!" Eine Gegendemonstration fand statt und ein Mann trat an Rouher heran und rief: „Nieder mit Rouher! Es ist eine Canaille!" Hier zeigte sich nun so recht der Geist, welcher die Pariser Polizeimannschaften beseelt. Sie ließen die, welche die Rufe „Vive l'Empereur!" ausstießen, ruhig gewähren, aber sie fielen sofort über den erwähnten Mann her und schleppten ihn als Gefangenen weg. Zugleich umringten die „Gardes Republicaines", die als Leidtragende gekommen waren, Rouher und geleiteten ihn nach seinem Wagen. Das Volk murrte und es wäre vielleicht den „Gardes Republicaines" und der Polizei schlecht ergangen, wenn es nicht bemerkt hätte, daß die Bonapartisten bedeutend in der Uebermacht waren, und auch die 200 Mann Soldaten, welche, da Conti Groß-Offizier der Ehrenlegion war, zur Feier commandirt waren, Miene machten, zu Gunsten der Vive l'Empereur-Rufer einzuschreiten. Die Menge verlief sich dann, ohne daß es zu weiteren Ruhestörungen gekommen wäre.

— 16. Februar. Gegen den im Dep. Charente erscheinenden bonapartistischen Almanach „Die Biene" sind gerichtliche Verfolgungen eingeleitet worden. — In der **Nationalversammlung** erklärte der Minister des Innern auf eine Interpellation Mestreau's, die Regierung werde alle Umtriebe der **bonapartistischen Partei** sorgfältig überwachen. — Das Kriegsgericht hat **Blanqui** zur Deportation nach einem befestigtem Platze verurtheilt. — Man berichtet von stattgehabten Ruhestörungen auf **Corsica**, wobei eine Person getödtet, eine verwundet sein soll. Die Ruhe ist jedoch wieder hergestellt. (W. T.)

— Man versichert, die **Capitulationscommission** hat von der Gesandtschaft zu London dort aufgefundene, **Bazaine** stark compromittirende Documente bezüglich einer Correspondenz mit **Bismarck** erhalten.

— Die Regierung hat so eben bedeutende Mengen **Schießpulver** mit **Beschlag** belegt, welche gleichzeitig über die schweizerische, spanische, belgische und italienische Grenze nach Frankreich hineingeschmuggelt wurden. — Die Pariser Polizei stellt **Nachforschungen nach Waffen** an. Man spricht von mehr als 60,000 Gewehren der Nationalgarde, welche fehlen und irgendwo versteckt sein müssen.

— 17. Februar. In dem Prozesse gegen die **Mörder der Dominikaner** von Arcueil hat das Kriegsgericht heute das Urtheil gefällt. Fünf der Angeklagten sind zum Tode, sieben zur Deportation verurtheilt. — **Rouher** hat der heutigen Sitzung der Nationalversammlung beigewohnt. — Das Hervortreten der **bonapartistischen Propaganda** beschäftigt die parlamentarischen Kreise lebhaft und legt ihnen die Frage näher, ob diesen propagandistischen Bewegungen gegenüber besondere Maßnahmen zu treffen seien. (W. T.)

— Das **rechte Centrum** berieth gestern sein Parteiprogramm, welches ebenso wie dasjenige der Rechten im Principe sich für die constitutionelle Monarchie mit den erforderlichen verfassungsmäßigen Freiheiten ausspricht, vorläufig aber an dem Versuche mit einer loyalen republikanischen Regierungsform festhält. Das **linke Centrum** wird heute Abend zusammentreten, um sich über seine künftige Stellung schlüssig zu machen. (W. T.)

Rußland und Polen.

Warschau, 14. Februar. Wie die „Nowoje Wremia" erfahren, hat der Generalstab in Petersburg die Regiments-Commandeure veranlaßt, die Zahl der aus den baltischen Provinzen stammenden und dem „orthodoxen" Bekenntniß angehörigen Soldaten zu ermitteln, welche des russischen Lesens und Schreibens so weit mächtig sind, daß sie nach erhaltenem Abschied oder Urlaub als **Dorflehrer** in ihrer Heimath angestellt werden können. Das mit den Polen sympathisirende russische Blatt zollt dieser Anordnung seinen ganzen Beifall, weil es darin das beste Mittel erblickt, der russischen Sprache in den baltischen Provinzen recht bald Eingang zu verschaffen. — Die **deutsche Einwanderung** nach dem Königreich Polen, die durch den Aufstand von 1863 auf einige Zeit fast zum Stillstand gebracht war, hat in den letzten drei Jahren wieder größere Ausdehnung gewonnen. Die Einwandererzüge, die größtentheils aus kleinen und großen Landwirthen bestehen, wenden sich mit besonderer Vorliebe nach dem Gouvernement Plock, wo der Grundbesitz ziemlich billig ist. Im Kreise Ciechsow hat die Gegend längs des Wkraflusses auf mehrere Meilen ein ganz deutsches Aussehen und man könnte glauben, daß man sich in der Elb- oder Oder-Niederung befindet. Im Kreise Sierpce ist die ganze Strecke zwischen Biezun, Racionz und der Straße von Racwicz bis Sierpce in einer Ausdehnung von acht Quadrat-Meilen überwiegend von Deutschen bewohnt.

— Nach dem in der Woche vom 6. bis zum 13. Febr. beim Medicinaldepartement eingegangenen Nachrichten waren im Reiche nur noch 30 **Cholerakranke** in Behandlung.

Rumänien.

Bukarest, 17. Febr. Die Regierung hat der Kammer die vollzogene **Unterzeichnung der rumänischen Eisenbahnconvention** angezeigt und einen Gesetzentwurf vorgelegt, den Bau einer festen Donaubrücke zwischen Giurgewo und Rustschuk betreffend. (W. T.)

— Nach der gestern erfolgten Unterzeichnung der Eisenbahn-Convention wurde der frühere Ministerpräsident **E. Kostaki** zum Commissar ernannt, um in Berlin die Annullirung der früheren Strousberg'schen Eisenbahnobligationen beizuwohnen. — In der **Kammer** wurde der Justizminister Costa-Foru heute interpellirt wegen der Purification, welche er im Personale des Appellhofes aus Anlaß des in der Untersuchung über die Unruhen des 10. März v. J. erlassenen Urtheilsspruches vorgenommen. Ein beantragtes Tadelsvotum wurde mit 62 gegen 38 St. verworfen. (W. T.)

Amerika.

New-York, 15. Febr. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus **Mexico** ist Zacatecas durch die Truppen der Insurgenten unter Führung Guerra's noch immer besetzt. Die Regierung concentrirt ihre Truppen in Aguas-Calientes und hat nur eine kleine Besatzung in San Luis Potosi zurückgelassen. Der General der Regierungstruppen Rocha hat sich nach dem Innern des Landes in Bewegung gesetzt. Felix Diaz soll getödtet sein, über Porfirio sind keine Nachrichten eingetroffen. (W. T.)

— 17. Februar. Die „Tribune" bespricht die englische, dem Genfer Schiedsgerichte überreichte **Vertheidigungsschrift** in mißbilligendem Sinne. Dieselbe mache keine Zugeständnisse, sondern stelle Forderungen auf und lasse ein freundliches Entgegenkommen, durch welches ein Abkommen wegen der indirecten Schäden erzielt werden könne, vermissen. Das Blatt tadelt namentlich den von England gemachten Vorbehalt, wonach sich dasselbe die Entscheidung darüber beilege, ob der Schiedsspruch als ein gerechter zu betrachten sei, oder nicht. (W. T.)

---

weil hier allein das Entstehen, Wachsen und Blühen jener Schulen und Künste sich vom kleinsten Keime aus verfolgen läßt, von denen nur einzelne wenige Proben den Weg über die Alpen [in unsern] armen Norden gefunden haben. Dies kann nur ganz verstehen, wer Florenz kennt und es mit offenen Augen gesehen hat, er aber wird dankbar an jene Tage zurückdenken, die ihm den Schleier von den Blicken genommen, ihn sehend gemacht haben auch für andere nur in [entfernten Graden ihnen verwandte Specialitäten.

Dennoch darf man nicht glauben, daß der Mensch in Florenz allein von der Kunst und ihren Erscheinungen lebt, diese allein ihm Genüsse gewähren. Dagegen spricht schon die Art dieser florentiner Kunst. Eine solche Fülle von Leben und Glückseligkeit, soviel Reichthum und Pracht, eine so heitere reine Befriedigung, wie sie aus den Schöpfungen der toskanischen Künstler spricht, muß ihren soliden Hintergrund in der Natur, in dem Charakter, in der verschwenderischen Ueppigkeit des Volkes und des Landes haben. Ein edler feuriger Wein wächst zwischen den Olivenhainen an diesen Bergabhängen in ungeheurer Masse, so daß sein Preis auch für den Unbemittelten leicht erschwinglich ist, die naturwüchsige Kraft der italienischen Küche, die z. B. in Rom nicht Jedem so zusagt wie mir, wird in Florenz und in ganz Toskana für den, der Landesart auch außerhalb der großen, internationalen Gesetzen huldigenden Hotels aufzusuchen liebt, gemildert durch feinere culinarische Traditionen; das Leben bietet auch materiell der höheren Reize gar viele, welche im übrigen Italien zu den seltenen gehören. Dazu kommen landschaftliche Lage und Clima, wie sie kaum entzückender denkbar sind. Diese beiden Januartage gaben mir dafür denkwürdige Belege. Hinauf nach Fiesole, der alten Mutterstadt, deren Reste noch heute, verwandelt in christliche und modernere Formen, die spitze Hügelkuppe krönen, zieht es zunächst jeden Besucher. Es war ein warmer Nachmittag, an dem ich in leichtester Kleidung dort hinaufwanderte. An Villen von immergrünem Laubdickicht, an Hecken, unter denen in kurzem, frischem saftigem Rasen alle Frühlingsblumen blühten, endlich durch eine stolze dunkle Cypressenalle ging es hinauf zum steilen Gipfel des alten etruskischen Stadtberges. Weiber mit zierlichen Geflechten von florentiner Strohwaaren, welche hier in allen Häusern gefertigt werden, umdrängten uns mit wehmüthigen Bitten und geschwätzigen Anpreisungen. Nicht eher wird Ruhe als bis durch das Opfer weniger Groschen die lebhafte Schaar befriedigt worden. Frei liegt hier das sonnendurchwärmte, ewig grüne Thal des Arno mit seinen Olivenwäldern, mit den zahllosen weißen Villen, die über alle Höhen und Thäler ausgestreut sind, vor uns und aus ihm empor wächst als eine einzige prachtvolle Blüthe die Domkuppel von buntfarbigem Marmor, der zauberhaft schöne Campanile hervor, umgeben von den stilvollen Häusermassen der glänzenden Stadt. Diese ewig lächelnde Landschaft durchschlängelt der Arno wie ein silbernes Band, fern im Westen steigen über den grünen Pisaner Bergen die weißen Kuppen der Marmorfelsen von Carara hoch und steil gegen den tiefblauen Himmel auf, ostwärts zieht die Hauptkette des Appenin dahin, aus welcher der Arno hervorströmt. Wenn diese Landschaft überhaupt den Winter kennt, so mag er wohl nur auf kurze Stunden oder höchstens Tage hier einkehren; die Olive, der Lorbeer, die Aloe und Cactus, die Farbenpracht der Pflanzen und der Architectur zeigt deutlich, daß der rauhe Gast sich hier niemals heimisch fühlen kann. Und mehr noch verkünden dies die Lebensgewohnheiten der Bevölkerung. Am andern Abend promenirte ich durch den weiten stattlichen Lustpark, der sich längs des Flusses abwärts der Stadt hinzieht. Da flutete die schöne Welt auf und ab in glänzendem Corso. In strahlendster Frühlingstoilette, denn der Carneval hat ja schon begonnen, gingen, fuhren und ritten die eleganten Florentiner die letzten zwei Stunden vor Sonnenuntergang dort auf und ab, Veilchensträuße dufteten in ihren Händen, Fächer und Sonnenschirme schützten sie vor den schrägen Strahlen der Sonne, kokettirend, scherzend, plaudernd verbringen sie hier täglich einige schöne Abendstunden im Freien. Nach dem Diner sah ich mir noch die großartige Darstellung der Schillerschen „Maria Stuart" durch Adelaide Ristori an, die auf die Nachricht von dem großen Brande in einer Vorstadt sofort hierhergeeilt war, um ihr Scherflein für die Unglücklichen beizutragen. In Bezug auf Klarheit der künstlerischen Intention und genialen Kraft der Ausführung beschämt die Ristori alle deutschen Interpretinnen des heimischen Klassikers, es war eine markige, fesselnde, innerlich bewegte Leistung, mir deshalb noch besonders interessant, weil ich die berühmte Darstellerin zum ersten Male sah. Das Publikum wußte sich vor tollem Enthusiasmus nicht zu lassen. Damit endete mein kurzer zweitägiger Aufenthalt in Florenz.

Danzig, den 19. Februar.

* Dem mehrfachen Anfragen zu begegnen, wird mitgetheilt, daß das Statut der hier projectirten See-Versicherungs-Gesellschaft „Gedania" am 6. d. Mts. notariell verlautbart und demnächst der Königlichen Regierung eingereicht wurde, da deren Genehmigung für den Gewerbebetrieb der Versicherung erforderlich ist. Sobald diese Genehmigung zugesagt ist, wird die Einzahlung von 20 pCt. auf das Actien-Capital eingefordert und die constituirende General-Versammlung ausgeschrieben werden. Es ist Hoffnung, daß die Genehmigung zeitig genug erfolge, um den Geschäftsbetrieb des in unserer Provinz mit Freuden begrüßten Unternehmens noch zum Frühjahr beginnen zu können. Die Anmeldungen zur Theilnahme an der Gesellschaft haben das in Aussicht genommene Capital von 1 Million Thaler bereits überschritten.

* [Cloakberieselung.] Nach den nunmehr genau ermittelten Resultaten hat die durch den Ingenieur Hrn. Fegebeutel in Danzig nach englischem Muster auf dem Gute Schwintsch bei Praust, Hrn. L. Hepner gehörig, im Jahre 1870 angelegte mit Cloakwasser (Sewage) berieselte Wiese im Sommer folgende Erträge gegeben: Das Berieselungswasser wird gebildet aus dem in einem Teiche gesammelten Drainwasser von 400 Morgen Sammelgebiet; aus dem mittelst Dampf-Pumpen in alle Wirthschaftsräume beförderten Verbrauchs- und Spülwasser; aus der Jauche von etwa 60–80 Stück Rindvieh, 30–40 Schweinen, 48 Pferden; aus den festen und flüssigen Excrementen des Haus- und Wirthschaftspersonals und aus dem Tage- und Ablaufwasser des Wirthschaftshofes. Alle diese Stoffe fließen, durch ein Hauptrohr gesammelt, in ein massives rundes Reservoir, welches mit dem oben erwähnten Sammelteich in Verbindung steht. Von hier aus wird das Wasser nach Bedarf zur Berieselung verwendet. Die Größe der Fläche beträgt 11 Morgen 80 Quadratruthen. Es wurden 4 Schnitte gewonnen und zwar am 3. Juni, 10. Juli, 14. August und 5. October v. J. Dieselben ergaben nach den angestellten Wiegungen per Morgen grüne Masse 546 Centner gleich 135,92 Ctr. Heu, also per Fläche 6230 Ctr. grüne Masse gleich 1603,85 Ctr. Heu. Das Gras bestand vorzugsweise aus englischem und italienischem Raygrase, Knaulgras, Wiesenschwingel und an den tieferen Punkten der Wiese aus Wiesenfuchsschwanz, verschiedenen Rispengräsern und weißem Klee. Es wurde von allem Vieh mit augenscheinlichem Appetit gefressen. Wenn man hiernach den Heuwerth veranschlagt und den Centner Heu mit 15 Sgr. berechnet, so beträgt derselbe ca. 800 Rt., immerhin ein Gewinn, welcher die große Rentabilität solcher Anlagen, wenn man die Größe der Fläche in Betracht zieht, außer jeden Zweifel stellt.

* Herr Prediger Bertling beabsichtigt, in den nächsten Wochen 4 Sonntags-Vorlesungen „zur Verständigung über das Christenthum" im oberen Saale der „Concordia" zu halten und dazu Jedem freien Zutritt zu gestatten. Der Ertrag der an den Eingängen des Saales auszustellenden Büchsen soll zum Ausbau der Sakristei des Herrn Prediger B. verwendet werden. Die erwähnten Vorlesungen sollen im nächsten Winter fortgesetzt werden.

* Der Berliner Domchor wird auf der ihm gewährten Concertreise in unserer Provinz am 2. und 5. April hier in Danzig, am 3. April im Marienburger Remter und am 4. April in Elbing Concerte geben.

* [Statistik.] Vom 9. Febr. bis incl. 15. Febr. sind geboren (excl. Todtgeburten) 42 Knaben, 26 Mädchen, Summa 68; gestorben 34 männl., 30 weibl., Summa 64. Todtgeboren 1 Knabe, 2 Mädchen. Dem Alter nach starben und zwar: unter 1 Jahr 20, von 1–5 Jahre 5, 6–10 Jahre 3, 11–20 Jahre 3, 21–30 Jahre 5, 31–50 Jahre 15, 51–70 Jahre 8, über 70 Jahre 5. Den hauptsächlichsten Krankheiten nach starben: an Lebensschwäche bald nach der Geburt 6, an Abzehrung (Atrophie) 3 Kind., an Krämpfen und Krampfkrankheiten 5 Kind., an Durchfall und Brechdurchfall 1 Kind, an Keuchhusten 1 Kind, an Bräune und Diphtheritis 3 Kind., an Scharlach 1 Erw., an Pocken 4 Kind., 15 Erw., an Typhus 3 Erw., an Schwindsucht (Phthisis) 4 Erw., an Krebskrankheiten 1 Erw., an organischen Herzkrankheiten 1 Erw., an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen 2 Erw., an Entzündung des Unterleibs 2 Erw., an Gehirnkrankheiten 2 Kind., 4 Erw., an andern entzündlichen Krankheiten 1 Erw., an Altersschwäche 3, in Folge Unglücksfalles 2 Erw.

* Der Hauptmann und Compagnie-Chef im 4. Ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 5, Rudolph Bernhard Walter, ist unter dem Namen von Walther in den Adelstand erhoben worden.

* Von Paris aus ist in diesen Tagen die Anfrage an hiesige Firmen gelangt, ob hier Unternehmer sich fänden, welche geneigt wären, Danziger Bier in directen Ladungen nach Paris zu senden; im bejahenden Falle wird um Angabe der Quantität, welche geliefert werden kann, und des Preises. Die Sendungen sollen per Dampfer über Havre erfolgen.

HE. Aus den Verhandlungen des hiesigen Nautischen Vereins ist noch nachträglich zu berichten, daß in der von 24 Mitgliedern besuchten Vereins-Versammlung am Freitag, den 7. Febr., die beiden Deputirten für den am 29., 30. und 31. Jan. in Berlin abgehaltenen Vereinstag über ihr Verhalten auf demselben ausführlich referirten, und die Vereinsversammlung sich mit diesem Verhalten in jeder Hinsicht, namentlich auch soweit es sich um den Widerstand gegen die Beschlüsse über eine „Ober-See-behörde" und eine „Allgemeine Deutsche Seemannskasse" handelte, einverstanden erklärte. — In der gestrigen Versammlung des Vereins waren 21 Personen anwesend. Herr Rechtsanwalt Martiny referirte über die geltenden Gesetzes-Bestimmungen wegen der Heuerverhältnisse der Schiffsmannschaften, speziell über die Ansprüche der Erben verschollener Schiffsmannschaften und die in den Artikeln 542 und 453 des Allg. Deutsch. Handels-Gesetz-B. enthaltenen Bestimmungen über das Enden des Heuervertrages und die Beschränkungen der persönlichen Haftbarkeit des Rheders. Zur Erledigung der alsdann aus der Versammlung laut gewordenen Desiderien, welche namentlich eine Aufhebung der im Art. 453 ausgesprochenen beschränkten Haftbarkeit des Rheders und die Heueransprüche von Mannschaften, welche in Kriegszeiten gegen ihren Willen haben ausgehen müssen und alsdann in Gefangenschaft gerathen sind, betrafen, wurde beschlossen, in der nächsten Vereinsversammlung den neuerdings aufgestellten Entwurf einer Deutschen Seemanns-Ordnung hinsichtlich der genannten Punkte zu prüfen und alsdann die etwaigen Anträge des Vereins der nach Berlin behufs Redaction des Entwurfes einer Deutschen Seemanns-Ordnung berufenen Commission mitzutheilen. — Vom Vorsteheramte der Kaufmannschaft ist unterm 21. Dezember v. J. bei der K. Regierung die Errichtung eines Leuchtfeuers auf Oxhöft beantragt worden. Die K. Regierung hat nunmehr, nachdem die Herren Hafenbau-Inspector und Lootsen-Commandeur sich zu Gunsten des Antrages ausgesprochen, das Vorsteher-Amt aufgefordert, sich nach Benehmung mit dem Nautischen Vereine noch darüber zu äußern, ob für das beantragte Feuer eine Sehweite von 6 bis 7 Seemeilen ausreichen würde, oder ob es für nothwendig gehalten werde, durch dies Feuer zugleich für die bei westlichen und südlichen Stürmen nach Neufahrwasser aufkreuzenden Schiffe eine dritte Marke herzustellen. In letzterem Falle wäre für das Feuer eine Seeweite von mindestens 11 bis 12 Seemeilen erforderlich; es könnte dann auch nicht mehr ein weißes festes Feuer gewählt werden, sondern es müßte dasselbe mit einer Characteristik versehen sein, welche es bei dickem Wetter, wenn das rothe Feuer der Ostmole nicht zu sehen ist, hinreichend von dem weißen festen Feuer in Neufahrwasser unterschiede. Die Kosten der Errichtung würden natürlich dadurch ungleich höher werden. Die Versammlung des Nautischen Vereins hat ihre definitive Erklärung noch bis zum nächsten Freitage ausgesetzt, da die anwesenden 14 Schiffscapitäne über die Frage nicht einig waren und man es für wünschenswerth hielt, daß möglichst sämmtliche hier anwesenden Schiffscapitäne ihre Ansicht aussprechen könnten.

* In voriger Woche feierte der Ortsverein der Schuhmacher und Genossen sein drittes Stiftungsfest. Nach der vom Vorsitzenden Hrn. Wendland gehaltenen Festrede wurde durch den Ortssecretär Herrn Heck der Kassenbericht erstattet und endlich beschlossen, einen Sparverein zu gründen, welcher im künftigen Monat in Kraft treten soll; später soll daraus eine Productiv-Genossenschaft gebildet werden.

* Am Sonnabend Nachts um ¾12 Uhr fand ein Wachtmann auf Kneipab einen anscheinend dem Arbeiterstande angehörenden, vollständig erstarrten Menschen auf der Straße liegen. Derselbe wurde in das Arbeitshaus geschafft, woselbst mit ihm sofort Wiederbelebungsversuche angestellt wurden, welche jedoch ohne Erfolg blieben.

* Gestohlen wurden: dem Arbeiter Herrmann in einem Schanklokale auf dem Altst. Graben 2 Rt. 15 Sgr.; einem in der Langgasse wohnenden Kaufmanne 6 Packkisten und 50 ℔. Papier und einer Poggenpfuhl wohnenden Wittwe aus dem Hausflur ein Tuchmantel, eine Tuchjacke und ein Shawl.

Marienwerder, im Februar. Bekanntlich war es mit Rücksicht auf die Bestimmung in § 55 des deutschen Strafgesetzbuches zweifelhaft geworden, ob für von Kindern unter 12 Jahren verübte Holzdiebstähle, die im § 11 des Gesetzes über den Diebstahl an Holz- und Waldproducten bestimmte Haftbarkeit gewisser dritter Personen bestehen bleibt. Diese Frage ist vom Ober-Tribunal in bejahendem Sinne entschieden worden. Der Justizminister hat diese Entscheidung jetzt dahin declarirt, daß der darin ausgesprochene Grundsatz auch auf die Bestimmung des § 49 der Feldpolizei-Ordnung Anwendung zu finden habe, wonach Eltern, Pflegeeltern und Dienstherrschaften, sofern die von ihren im elterlichen Hause sich aufhaltenden Kindern oder Pflegekindern oder von ihren Dienstleuten begangenen Forstfrevel zu ihrem Vortheil gereichen, für die Pfandgelder, Entschädigung, Kosten und Geldbußen aufzukommen haben. Diese beregte Maßregel entspricht umsomehr der Gerechtigkeit, als fortab nicht die unmündigen Kinder, sondern deren Eltern oder Angehörigen als die eigentlichen Verleiter zu den Holz- resp. Feldfrucht-Diebstählen bestraft werden. Die pädagogischen und moralischen Vortheile, welche hierdurch der Schule zu Gute kommen, liegen auf der Hand. Für den Lehrer ist es immer ein peinliches Gefühl gewesen, unter seinen Schülern auch solche zu sehen, die oft mit alten verkommenen Subjecten zusammen gesperrt schon eine Gefängnißstrafe verbüßt haben. (G.)

Culm. An der Summe, die unser Kreis zur hundertjährigen Jubelfeier Westpreußens aufbringen soll, fehlen noch 1000 Rt., und ein zu diesem Zwecke gebildetes Comité fordert die Kreis-Insassen deshalb nochmals auf, recht bald nach Kräften beizusteuern. Wenn diese Beisteuer nicht so schnell von Statten geht, wie in andern Kreisen, so mag dieses einmal darin seinen Grund haben, daß die Besitzer anderer Kreise vielleicht größere Summen als die des hiesigen beigesteuert haben, andererseits darin, daß die Bewohner unserer Stadt trotz des ansehnlichen Communalvermögens derselben, dessen Zinsen bekanntlich die Hausbesitzer, nicht aber alle zur Commune Gehörenden und Steuernden genießen, einen so hohen Steuerbetrag entrichten, daß sie es mit den freiwilligen und außerordentlichen Beiträgen nicht so sehr eilig haben. (G.)

‡ Thorn, 17. Februar. Wasserstand 4 Fuß 7 Zoll. Wind: SO. Wetter: bedeckt. Kälte 7° R. Eisdecke unverändert.

Königsberg, 19. Febr. Der hiesige Gastwirth-Verein wird, zur weiteren Documentirung seiner Selbstständigkeit, eine eigene wohlfeile Gastwirthszeitung für Königsberg und Provinz begründen, die von Ostern d. J. ab, natürlich nicht blos für die Gastwirthe, sondern für das ganze Publikum erscheinen soll, dessen Interessen darin nach allen Richtungen hin vertreten werden. — Nun wird auch die Villa Oppenheim auf den Hufen, welche den schönsten Park weit und breit in unserer Provinz hat, in ein öffentliches Etablissement umgewandelt werden. Dieselbe ist von den Erben für 12,000 Rt. verkauft worden, früher wurden 16,000 Rt. gefordert. — Wie es heißt, soll in der Junkerstraße in nächster Zeit ein großer, für mehrere Tausend Personen bestimmter Concert-, Gesellschafts- und Versammlungssaal erbaut werden.

— Der Baumeister Matthies in Gerdauen ist zum Eisenbahn-Baumeister ernannt und demselben die commissarische Verwaltung der VII. Betriebs-Inspection bei der Ostbahn übertragen worden.

Erwiderung.

Wenn in der Danziger Zeitung vom 14. d. M. No. 7141 der Director der Danziger Actien-Bierbrauerei Herr Schwager in seiner Zuschrift die Behauptung aufstellt:

„daß der am 10. d. M. in Langefuhr, während des Arbeiter-Excesses, fungirende höhere Polizei-Beamte denselben nur dadurch beendigte, daß er den Schachtmeistern die Verpflichtung auferlegte, einen Lohn zu zahlen, welcher den accordirten Preis um 300 Rt. überstieg,"

so habe ich, der ich eben der fungirende Beamte war, darauf zu entgegnen, daß diese Behauptung, welche überhaupt nur auf der Aussage der Schachtmeister basiren soll, eine durchaus unrichtige ist. Durch die Aussagen von Beamten und durch das Zeugniß anderer glaubwürdiger Personen ist constatirt, daß die Schachtmeister, bereits bevor ich mit ihnen in Verhandlung trat, sich zur Zahlung eines Tagelohnes von 12½ Sgr. an die Arbeiter bereit erklärt hatten.

Danzig, 18. Februar 1872.

Kluge, Polizei-Rath.

Vermischtes.

Berlin, 18. Febr. Die Nachricht von der Entlassung der Frau Mallinger ist, wie heute mitgetheilt wird, verfrüht. Das betreffende Gesuch der Künstlerin liegt noch der Entscheidung des Kaisers vor, doch wird zweifellos der Wunsch der Frau Mallinger gewährt werden und diese die K. Bühne sonach nicht wieder betreten.

Köln, 15. Febr. Es hat sich ein französisches Comité gebildet, welches beabsichtigt, überall da, wo französische Kriegsgefangene in Deutschland begraben liegen, ein Monument zu ihrem Gedächtniß zu errichten. Besonders ist es die französische Geistlichkeit, welche diesen nationalen Gedanken gefaßt hat und mit allem Eifer auszuführen bestrebt ist.

Lemberg, 17. Febr. Der Bahnhof der Lemberg-Czernowitz-Jassy-Bahn steht seit heute früh in Flammen und ist fast ganz abgebrannt. Gegenwärtig ist neben dem Landesausschuß-Gebäude Feuer ausgebrochen, allwo Rettungsmaßregeln wegen Abwesenheit der Feuerwehr auf dem Bahnhofe erschwert werden. Es weht ein starker Wind mit Schneegestöber. (T. d. N. f. Pr.)

London, 17. Febr. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist die Legung des Kabels zwischen Portorico und Jamaica vollendet. (W. T.)

— In Lissabon wurde am 10. Februar ein leichtes Erdbeben bemerkt.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. Februar. Angekommen 4 Uhr — Min.

		Crs. v. 17.			Crs. v. 17.
Weizen Febr.	fehlt	fehlt	Wstp. 3½% Pfb.	83	83 2/8
April-Mai	78 4/8	79	do. 4% do.	93 7/8	93⅞
Rogg. flau,			do. 4½% do.	100	100⅜
Regul.-Preis	54	54 2/8	do. 5% do.	—	103 4/8
Febr. ...	53 6/8	54 2/8	Lombarden	123 6/8	124 4/8
April-Mai	54	54 6/8	Franzosen, gest.	237 6/8	239 4/8
Petroleum,			Rumänier	49 2/8	49
Febr. 200 ℔.	12 14/24	12 14/24	Amerikaner (1882)	96 7/8	96 7/8
Rüböl loco	28⅛	28⅛	Italiener	65	65 2/8
Spr. flau,			Türken (5%) ..	48 5/8	48 6/8
Febr. ...	22 25	23 3	Oester. Silberrente	63	63 1/8
April-Mai	22 27	23 8	Russ. Banknoten .	83 4/8	83 3/8
Pr. 4½% consol.	103 2/8	103 2/8	Oester. Banknoten	88 15/16	88 5/8
Pr. Staatsschldſ.	89 2/8	89 2/8	Wechselcrs. Lond.	—	6.21 5/8

Fondsbörse: Schlußabschwächung.

Berlin, 19. Febr. Die von der Berliner Wechslerbank auf Dienstag und Mittwoch ausgeschriebenen Anmeldungen auf die Provinzial-Wechslerbank zum Course von 109 sind jetzt schon enorm eingegangen.

Frankfurt a. M., 18. Febr. Effecten-Societät. Wiener Wechsel 103⅜, Bundesanleihe 100⅜, Mindener Loose 98¾, Papierrente 55, Silberrente 62⅞, Amerikaner de 1882 95⅝, Türken 48, Creditactien 365, Darmstädter Bankactien 479½, Staatsbahn 418½, do. neue 259, Lombarden 219, Böhm. Westbahn 279¼, Nordwestbahn 229¾, Elisabethbahn 258, Hess. Ludwigsbahn 190¼, Kurhessische Loose 71¼, Bayersche Prämienanleihe 116½, Bayersche Militäranleihe 100⅜, Bayersche Eisenbahnanleihe 100⅞, Badische Prämienanleihe 114⅝, Neue Badische 103⅜, 1860er Loose 91, 1864er Loose 152⅞, Oberhessen 87, Russ. Bodencredit 93¾, Neue Russen 89¼, Frankfurter Bankverein 130, Frankf. Wechslerbank 109¾, Leipziger Vereinsbank 107, Prov.-Disconto-Gesellschaft 141, Centralbank 115½, Oesterr.-deutsche Bankactien 117½, Ungar. Anleihe 82, Raab-Grazer Loose 88⅞, Central-Pacific 88¾, Gotthardbahn 102. Fest.

Wien, 18. Februar. Privatverkehr. (Schluß.) Creditactien 353,00, Staatsbahn 404,50, 1860er Loose 103,50, 1864er Loose 148,00, Galizier 262,50, Anglo-Austria 372,75, Franco-Austria 138,00, Unionsbank 308,50, Lombarden 212,50, Silberrente 71,00, Napoleons 9,03½. Abwartend.

Bremen, 17. Februar. Petroleum, Standard white loco 5½ bez.

Amsterdam, 17. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. März 188, pr. Mai 194½, pr. October 198. — Schönes Wetter.

London, 17. Februar. [Schluß-Course.] Consols 92 1/16. Neue Spanier —. Türkische Anleihe de 1865 49⅛. Mexikaner —. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 91¾. 5% Italienische Rente 64⅞. Lombarden 18 11/16. 5% Russen de 1822 —. 5% Russen de 1864 96⅞. 6% Türken de 1869 60. Silber 61. Norddeutsche Schatzscheine —. Französische Anleihe Morgan —. Englische Wechslerbank 1½% Prämie.

Liverpool, 17. Februar. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 12,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 3000 Ballen. — Middling Orleans 11½, middling amerikanische 11 5/16, fair Dhollerah 8½, middling fair Dhollerah 7¾, good middling Dhollerah 7½, middl. Dhollerah 6⅞, Bengal 6½, New fair Domra 8 1/16, good fair Domra 9, Pernam 11⅛, Smyrna 8⅞, Egyptische 11¾. Fest.

Paris, 17. Februar. (Schluß-Course.) 3% Rente 56, 57½. Neueste 5% Anleihe 91, 52½. Anleihe Morgan 508, 75. Italienische 5% Rente 66, 25. Italienische Tabaks-Obligationen —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien (gestempelt) 898,75. Oesterreichische neue —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 473,75. Lombardische Prioritäten 253,25. Türken de 1865 50,00. Türken de 1869 311,00. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 (ungest.) 105,12. Goldagio 4½. Träge.

Paris, 17. Februar. Productenmarkt. Rüböl ruhig, pr. Februar 103,00, pr. März-April 103,00, pr. Mai-Juni 102,00. Mehl behauptet, pr. Febr. 75,75, pr. März-April 75,75, pr. Mai-August 75,00. Spiritus pr. Februar 56,50. — Wetter: Bedeckt.

Antwerpen, 17. Februar. Getreidemarkt. Weizen behauptet, dänischer 33. Roggen ruhig, Odessa 19. Hafer stetig, inländischer 16. Gerste geschäftslos, Donau 17½. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 44 bez., 44½ Br., pr. Februar 44½ Br., pr. März 45 Br., pr. September 50 bez. und Br. — Ruhig.

New-York, 17. Febr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109⅝. Goldagio 10⅝. 5/20 Bonds de 1885 111⅜, do. neue 108⅝, Bonds de 1865 111½, Eriebahn 29¾, Illinois 131½, Baumwolle 23⅝, Mehl 6D. 95C., Rother Frühjahrsweizen —, Raffinirtes Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 21¾, do. in Philadelphia 21¼, Havanna-Zucker Nr. 12 9⅞.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 17. Februar.

Weizen loco pr. Tonne von 2000 ℔ Markt matt, nur feine fest,

fein glasig und weiß	127-132 ℔	Rt. 81-85 Br.	
hochbunt	127-132 ℔	„ 79-82 „	73½-84½ Rt. bezahlt.
hellbunt	125-130 ℔	„ 76-79 „	
bunt	125-130 ℔	„ 74-78 „	
roth	128-134 ℔	„ 75-79 „	
ordinair	120-125 ℔	„ 65-71 „	

Regulirungspreis für 126 ℔ bunt lieferbar 77½ Rt.

Auf Lieferung für 126 ℔. lieferbar pr. April-Mai 78 Br., 77½ Rt. Gd., Mai-Juni 78 Rt. bez.

Roggen loco pr. Tonne von 2000 ℔ Consumtionsgeschäft, 118–126 ℔. 50–54½ Rt. bez.

Regulirungspreis für 120 ℔ lieferbar 50 Rt., inländischer 51½ Rt.

Auf Lieferung für 120 ℔. pr. April-Mai 52½ Rt. Br., Juni-Juli 53½ Rt. Br.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔. große 111 ℔. 48 Rt. bez.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔. weiße Futter- 45 Rt. bez.

Wicken loco pr. Tonne von 2000 ℔ 45 Rt. bez.

Hafer loco pr. Tonne von 2000 ℔ 41 Rt. bez.

Spiritus loco pr. 10,000 Liter % 22⅔ Rt. bez.

Geschlossene Frachten. Hull pr. Dampfer 2s pr. 500 ℔. engl. Gewicht Weizen, Sunderland pr. Segel 12s pr. Load Crooks, 9s pr. Load fichtene Balken, 10s pr. Faden 4' Splittholz, London pr. Segel 14s 6d pr. Load eichene, 12s 6d pr. Load fichtene Balken.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6.21⅝ Gd. 4½% preußische Consolidirte und diverse Staats-Anleihen 103 Gd. 3½% preußische Staats-Schuldscheine 89 Gd. 4% Danziger Privat-Bank-Actien 118 Br., 117⅝ Gd. 3½% westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftliche 83½ Br., 4prozentige do. do. 94½ Br., 4½% do. do. 100⅛ Br., 5% do. do. 104½ Br., 104 gem., 5% Danziger Hypothekenpfandbriefe 100½ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 101½ Br. 6% Amerikaner 97½ Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 18. Februar.

Weizenmarkt: feiner Weizen zu unveränderten Preisen beachteter, geringere und bunte heute vernachlässigt. Zu notiren: für ordinair und bunt 120–123 ℔. von 70–73 Rt., roth 126–132 ℔ von 75–78 Rt., hell- und hochbunt glasig 125/127–130–132 ℔. von 78–80–81, 82 Rt., 133 ℔. 83 Rt., weiß 126–127–130–132 ℔. von 82–83–84 Rt. pr. 2000 ℔.

Roggen 120 bis 125 ℔. von 51–53½ Rt. pr. 2000 ℔.

Gerste, kleine 102/3–108/10 ℔. von 43/44–45/46 Rt., große 108–113/114 ℔. von 45/46–48/50 Rt. pr. 2000 ℔.

Erbsen matt nach Qualität von 45–48/49 Rt. pr. 2000 ℔.

Hafer von 41½–43 Rt. pr. 2000 ℔.

Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: unbedeutender Frost. Wind: Süd.

Weizen loco fand in fein glasiger und gleichzeitig schwerer Waare am heutigen Markte gute Frage zu festen Preisen, dagegen blieben andere Gattungen vernachlässigt und schwer verkäuflich; manches davon war am Schlusse des Marktes noch unverkauft. 200 Tonnen sind überhaupt gehandelt worden und ist bezahlt für bezogen 125 ℔. 73½ Rt., bunt 124/5 ℔. 76 Rt., 126 ℔. 78 Rt., hellbunt 119/20 ℔. 76 Rt., 121 ℔. 76⅔ Rt., 124/5 ℔. 78½ Rt., 126 ℔. 79½ Rt., hochbunt und glasig 127/8 ℔. 80½, 81 Rt., 127/8, 128/9 ℔. 82 Rt., 129/30 ℔. 83 Rt., extra fein 132 ℔. 84, 84½ Rt. pr. Tonne. Auf Lieferung pr. April-Mai sind laut Probe 50 Tonnen hübscher hellbunter 126/7 ℔. Weizen zu 79½ Rt. heute verkauft. Termine still. 126 ℔. bunt April-Mai 78 Rt. Br., 77½ Rt. Gd., Mai-Juni 78 Rt. bezahlt. Regulirungspreis 126 ℔. bunt 77½ Rt.

Roggen loco unverändert; von Consumenten wurden 50 Tonnen genommen und bezahlten diese für 118 ℔. 50 Rt., 120 ℔. 51⅓ Rt., 121/22 ℔. 52 Rt., 123 ℔. 52⅔ Rt., 126 ℔. 54½ Rt. pr. Tonne. Durch einen Druckfehler ist am Sonnabend 120 ℔. statt 122 ℔. mit 52½ Rt. notirt gewesen. Termine geschäftslos, 120 ℔. April-Mai 52½ Rt. Br., Juni-Juli 53½ Rt. Br. Regulirungspreis 120 ℔ 50 Rt., inländischer 51½ Rt. — Gerste loco, große 111 ℔. zu 48⅔ Rt. pr. Tonne verkauft. — Erbsen loco Mittel- mit 45 Rt. pr. Tonne gekauft. — Wicken loco brachten 45 Rt. pr. Tonne. — Hafer loco 41 Rt. pr. Tonne. — Spiritus loco ist zu 22⅔ Rt. pr. 100 Liter à 100% gehandelt.

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 17. Februar. (Emil Salomon.) Das Geschäft und die Umsätze in Hypotheken wurden bei dem fortgesetzten Angebot von Capitalien eine größere Ausdehnung gewonnen haben, wenn es nicht an passenden Offerten gefehlt hätte. Für erste Hypotheken in bester Stadtgegend und kleineren Beträgen würden 4½% zu bedingen sein; für mittlere Gegend ist à 5% Geld reichlich. Ländliche Hypotheken ohne Umsatz. Kreisobligationen sind begehrt, Ostpreußische 5%ige 100% Geld, Posener 5%ige 99¾% Geld, Schlesische 5%ige 100% Geld, Posener 4½%ige 92% Geld, Schlesische 93% Geld.

Wolle.

Breslau, 17. Februar. (B.- u. H.-Ztg.) Wiederum haben wir über rege Kauflust, ansehnliche Umsätze und Preissteigerung zu berichten. Während der Begehr kaum zu befriedigen ist, die Auswahl eine sehr unzureichende geworden und es an den gangbarsten Sorten vollständig fehlt, tritt eine unternehmungslustige Speculation mit in Concurrenz und veranlaßt die Inhaber mit ihren Forderungen unausgesetzt höher zu gehen. Der letzte Wochenumsatz betrug ca. 3000 Ctr., wovon fast die Hälfte von Speculanten acquirirt worden ist. Der Hauptumsatz vollzog sich diesmal in feinen polnischen und Posenschen, sowie in den besseren Qualitäten schlesischer Einschur von 72–85, ferner in Odessaer und gewaschenen Cap-Wollen von 90–94 und endlich in Gerberwollen von 55–65 Rt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 19. Februar. Wind: S.

Nichts in Sicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
18	12	339,90	— 1,4	SSO., mäßig, bed. u. neblig.
19	8	341,33	+ 3,8	SSW., schwach, stark. Neb.
	12	340,82	— 0,4	SSW., do.

Fondsbörse.

Berlin, 17. Febr.

Berl.-Anh. E.-B.	249⅜ bz	St.-Pr.-Anl. 1855	121½ bz
Berlin-Hamburg	190 bz	Danz. Hyp.-Pfdb.	— —
Berl.-Potsd.-Magdb.	228⅛ bz G	Danz. Stadt-Anl.	102 G
Berlin-Stettin	177⅜ bz	Ostpr. Pfdb. 3½%	85¼ G
Cöln-Mindener	193⅛-4⅛ bz	Berl. Pfdbr. 4½%	99⅝ bz
Oberschl. Lit. A. u. C.	225⅛ bz [G	Pommer. 3½% do.	84⅜ bz
do. Lit. B.	195 B	Pos. do. neue 4%	93¼ bz
Ostp. Südb. S.-P.	72⅞ bz	Westpr. do. 3½%	83¼ G
Oester. Silb. Rent.	62⅞-3⅛ bz	do. do. 4%	93⅞ G
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	75¾ bz	do. do. 4½%	100¼ bz
Cert. Litt. A. 300 fl.	94 G	Pomm. Rentenbr.	96⅜ bz
Part.-Obl. 500 fl.	102½ G	Preuss. do.	95⅞ bz
Deutsch. B.-Anl.	100⅞ bz	Preuss. Bank	204½ bz
5jähr. Schatzsch.	— —	Danz. Privatb.	117 G
do. in Liv.-Sterl.	— —	Königsb. do.	116½ G
Consolidirte Anl.	103¼ bz	Magdeb. do.	105½ B
Freiw. Anleihe	100¼ G	Disc.-Com. abg.	217½ bz B
Staatsschuldsch.	89¼ bz	Amerik. rück. 82	96⅝ bz

Wechselcours.

Amsterdam kurz	141 bz	Wien öst. W. 8 T.	88⅝ bz
do. 2 Mon.	140⅝ bz	Wien öst. W. 2 M.	87⅞ bz
Hamburg kurz	150¾ bz	Frankfurt a. M.	
do. 2 Mon.	150⅛ bz	südd. Währ. 2 M.	56 22 G
London 3 Mon.	6.21⅝ bz	Petersburg 3 W.	92 bz
Paris 10 Tag	79⅔ bz	Warschau 8 T.	83¼ bz

Handel und Industrie.

Wir machen auf eine im Inseratentheile der heutigen Zeitung enthaltene Darlegung aufmerksam, in welcher die Verhältnisse der Berliner Viehmarkt-Actien-Gesellschaft klar und ausführlich auseinandergesetzt werden. Daß das Grundkapital der Gesellschaft zwei Millionen Thaler beträgt, haben wir bereits mitgetheilt, unbekannt dürfte dagegen Vielen sein, daß der Flächenraum des Berliner Viehmarkts 21,600 Quadratruthen enthält, also einen zusammenhängenden Complex darstellt, wie er in dieser Größe in Berlin nur selten aufzufinden sein dürfte. Die Einrichtungen sind anerkanntermaßen ebenso großartig wie praktisch, eine Börse mit dreißig Maklerbüreaux, offene und verdeckte Markthallen, Ställe, Schlachthäuser, Brühanstalten, Eiskellereien, Albumin- und Talk-Fabriken, ein Hotel, Verwaltungsgebäude für Steuer, Polizei und Telegraphie bilden Bestandtheile dieses bedeutenden Etablissements, das zu dem mit sämmtlichen Bahnhöfen Berlins directe Verbindung hat und eine eigene Eisenbahn besitzt. Schon unter den gegenwärtigen Verhältnissen stellen sich, wie die betreffende Bekanntmachung darlegt, die Jahreseinnahmen zusammen auf 225,000 Thlr. (aus dem Standgeld 100,000 Thlr., aus dem Verkauf des Futters für das eingestellte Vieh 50,000 Thlr., aus dem Betrieb der dem Etablissement gehörigen Eisenbahn 50,000 Thlr., aus Miethen rc. 25,000 Thlr.) davon gehen ab für Verwaltungskosten, Hypothekenzinsen rc. 100,000 Thlr., so daß 125,000 Thlr. Reingewinn verbleiben würden, was auf zwei Millionen Thlr. Actiencapital 6¼% Dividende ergiebt. Die in Aussicht genommenen Erweiterungen lassen den publicirten Rechnungen zufolge erwarten, daß der Reingewinn sich binnen Kurzem um weitere 200,000 Thlr. steigern und die Dividende sich verdoppeln wird.

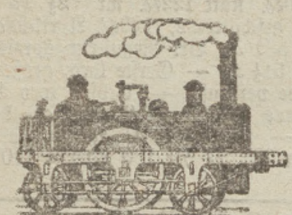
Wir wurden durch die Geburt eines Knaben heute Abend 6 Uhr erfreut, allen Verwandten und Freunden diese ergebene Anzeige.
Kiesling b. Stuhm, 18. Febr. 1872.
H. Biber nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich
Marie Reinke,
Albert Hanke.
Danzig, den 18. Februar 1872.

Gestern Abend 6 Uhr starb mein geliebter Mann
Friedrich Wilhelm Schneider,
welches statt besonderer Meldung tiefbetrübt anzeige. (2569)
Danzig, 19. Februar 1872.
Marie Schneider,
geb. Worszewska.

Anzeige.

Die Beerdigung des Lieutenant und Zahlmeisters **Leopold Döpner** findet Mittwoch, den 21. Februar cr., um 9 Uhr Vormittags von der Elisabeth-Kirche aus statt.



Venlo-Hamburger Eisenbahn.

Submission auf Weichenschwellen.

Es soll die Lieferung von etwa 485 Cubikmeter (15660 Cubikfuß Preuß.) eichene Weichenschwellen zu 100 Weichen, in Längen von 2,5 Meter bis 4,4 Meter, welche bis Ende 1872 anzuliefern sind, im Wege der Submission vergeben werden.

Die Bedingungen sind im hiesigen Central-Bureau einzusehen, können auch von hier auf schriftliche portofreie Anfrage bezogen werden.

Anerbietungen sind franco Bahnhof Minden (Westphalen) oder franco Schiff am Quai zu Leer zu stellen und versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum 1. März d. J., Abends, an mich einzusenden, auch bleiben die Submittenten 4 Wochen an ihre Offerten gebunden.

Osnabrück, den 14. Februar 1872.
Der technische Dirigent.
A. Funk.

Schlittschuh am Bahnhof Leegerthor.

Schlittschuh-Bahn

bei der Aschbrücke am Bahnhof.

Einem geehrten Publikum machen wir die ergebene Anzeige, daß wir vom heutigen Tage die oben genannte Bahn übernommen haben. Unser Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, den geehrten Besuchern, mit der promptesten und freundlichsten Bedienung entgegenzukommen. Mit der Bitte, unser Unternehmen mit zahlreichem Besuch gütigst unterstützen zu wollen
zeichnen sich hochachtungsvoll
A. W. Kinder, A. F. Brehmer.

Feinste Tischbutter

wird in grossen und kleinen Quantums auf wöchentliche Lieferungen für die Dauer gesucht.

Reflectanten belieben ihre Adressen mit Probe und Preisangabe Hundegasse No. 15 einzusenden.

Für Pferde

empfehle ein anerkannt zuverlässiges Mittel, welches den Kropf oder die Drüsen in kurzer Zeit, selbst in hartnäckigen Fällen radikal beseitigt. Die Anwendungsweise ist nicht schwierig, indem das Pulver eßlöffelweise nur einfach auf's Futter gestreut, welches alsdann mit großer Begierde verzehrt wird. In runden versiegelten Packeten a 6 Sgr. ist dies Kropf- oder Drüsen-Pulver in Danzig nur allein zu haben bei
Richard Lenz,
Brodbänkengasse 48,
vis à vis der Gr. Krämergasse.

Hochfein orange Schellack, Tischlerleim
vorzüglichster Güte offerirt
Carl Marzahn,
Langenmarkt 18.

Beste Schottische Steinkohlen

sind auf dem Holzfelde hinterm städtischen Lazareth, vor der Königl. Werft, billigst ab Hof und frei ins Haus zu haben. Bestellungen werden auch bei Hrn. **Rudolph Mischke,** Langgasse No. 5 und bei Hrn. **Wilh. Wehl,** Jopengasse No. 58, angenommen.

---

25 Schock

trockene 4/4" **Brackstammwaare,** sind pro Schock 1440' franco Waggon Neustadt, Westpr., mit 23 Thlr. 10 Sgr. auf Lager.
Neustädter Forst-Verwaltung.
Sigismund Lubszinski.

Am 6. März d. J. (Mittfasten) beabsichtigen die Unterzeichneten im Saale des Schützenhauses einen

Subscriptions-Ball

zu arrangiren, und beehren sich zu demselben ergebenst einzuladen.

Der Preis des Billets für eine Familie beträgt 2 Thlr., für einen einzelnen Herrn 1 Thlr., gleichviel ob er einer der subscribirenden Familien angehört oder nicht. Das Billet hat nur für die darauf bezeichnete Familie, resp. Person Giltigkeit.

Zwischen 11 und 12 Uhr wird table d'hôte warm gespeist werden à 20 Sgr. das Couvert, doch werden nur Diejenigen mit Sicherheit auf ein Couvert rechnen dürfen, die bei Erklärung über die Theilnahme am Ball ihre Plätze zur table d'hôte zeichnen. Von 9 bis 11 Uhr und nach Beendigung der table d'hôte wird ausserdem à la carte kalt gespeist werden.

Der Saal wird um 7 Uhr geöffnet, der Tanz beginnt pünktlich um 8 Uhr.

Es werden in der Stadt, wie bei den früheren Bällen, Subscriptions-Listen cursiren, die Herrschaften von auswärts werden ersucht, die Meldungen wegen Eintrittskarten und Couverts möglicht zeitig an den Mitunterzeichneten, Steffens, Langenmarkt 41, gelangen zu lassen.

Danzig, den 17. Februar 1872.

Albrecht, *Commerzien-Rath.* **v. Barnekow,** *General-Major.* **Felix Behrend,** *Consul.*
Graf Ballestrem, *Pr.-Lieutenant.* **v. Einem,** *Oberst.* **v. Frantzius,** *Rittergutsbesitzer.*
Frank, *Kreisrichter.* **v. Gramatzki,** *Landrath.* **Heine,** *Rittergutsbesitzer.* **Hilder,** *Hauptmann.*
Hencke, *Sec.-Lieutenant.* **Kosmack,** *Stadtrath.* **v. Knobelsdorff,** *Oberst-Lieutenant.*
v. Kries, *Rittergutsbesitzer.* **v. Oheimb,** *Major.* **Pochhammer,** *Hauptmann.*
Rümcker, *Rittergutsbesitzer.* **Max Steffens,** *Kaufmann.* **Waechter,** *Forstmeister.*

Herren-Unterkleider, Reisedecken, Plaids,

empfiehlt

F. W. Puttkammer.

F. A. Sarg's Glycerin-Präparate,

als:
Toilette-Glycerin, Glycerin-Cream, flüssige Glycerin-Seife, Toilette-Glycerin-Seife, Glycerin-Rasir-Seife und Glycoblastol (ein neues Haarmittel) empfiehlt billigst
Richard Lenz, Brodbänkengasse No. 48, vis-à-vis der Gr. Krämergasse.

Für Leidende.

Auf die weltberühmten Professor **Louis Wundram**'schen
Blutreinigungs-Kräuter
gegen alle Krankheiten, welche aus verdorbenem Blute entspringen, desgl. auf **Magen-Kräuter-Elixir, Tooth-Ache-Drops** (sicheres Mittel wider Zahnschmerz), **Bandwurm-Pulver, Epilepsie-Tropfen** 2c. nimmt jeder Zeit Bestellung entgegen
Albert Neumann in Danzig.

Gerichtlich beglaubigte Danksagungen, sowie Gebrauchsanweisungen und jede nähere Auskunft ertheilt derselbe unentgeltlich, und sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit dieser Heilmethode bekannt gemacht zu haben.

Herings-Auction.

Dienstag, den 20. Februar 1872, Vorm. 10 Uhr,
auf dem Hofe der Herren **F. Boehm & Co.** Auction über
Schottische Ihlen und Tornbellies, Christiania-Heringe und Breitlinge.
Mellien. Joel.
(2467)

Rüb- und Leinkuchen

offerirt billigst
Carl Wm. Krahn,
Comtoir: Breitgasse 69 am Krahnthor.

Das Dominium Laskowitz a. d. Ostbahn offerirt: 1. Weiße Kleesaat, fein, 23 Thlr. 2. Einen 12 und einen 15 Monat alten Holländer Bullen (blau) 45 und 60 Thlr. 3. Einen Satz (fünf) Angeler Kühe nebst Bullen und 3 Kuhkälber, billig.

---

500 Fl. Bordeauxwein,
150 „ Rheinwein, } von vorzüglicher Qualität,
sind wegen Aufgabe des Geschäfts Holzmarkt No. 2 billig zu verkaufen. (2568)

Wollsack-Leinwand

in vorzüglicher glatter Waare, 36—45 Pfd. schwer, offerirt preiswerth
Gustav Jacob in Stolp i. P.

Didier's
Gesundheits-Senfkörner

sind wieder von Paris eingetroffen und echt zu haben in der Parfümerie- und Seifen-Handlung von
Albert Neumann,
Langenmarkt 38.

Eine gute D-Flöte, Meyer, Elfenbeinkopfstück für 20 Thlr. baar zu verk. 137, Heiligegeistg., Mittags 1—3 Uhr.

Klinik für **Frauenkrankheiten, Hautübel, Geschlechtskrankheiten** 2c. **Dr. Eduard Meyer,** Berlin, Kronenstr. 17. Ausw. brieflich.

A. W. Sohr,
Vorst. Graben 54,
Stellmacher und Wagenbauer,
empfiehlt 2 neue elegante ganz verdeckte
Victoriawagen

mit Patentachsen, wovon einer mit eisernem Vordergestell, Offenbacher Federn, Spiegelgläser, Ausschlag in ächtem Saffian, Vorderverdeck zum abnehmen, und ein- auch zweispännig zu fahren. Der Zweite für Landwege gebaut, mit Langbaum und 4 Doppeldruckfedern. Alte Wagen werden dem Werthe nach angenommen.

Damen- und Herren-Reitsättel, neue und alte, so wie sehr schöne Schlitten offerirt bei etwaigem Bedarf
F. Sczersputowski jun.,
Reitbahn 13.

Ein hübscher kleiner russis. Schlitten steht Vorst. Graben 54 zu verkaufen.

Ein gut erhaltener Damen-Reit-Sattel wird zu kaufen gesucht. Adr. unter No. 2343 in der Exped. d. Ztg.

Den Transport von
Cichorien

von Magdeburg bis Danzig übernehme ich zu 11 Sgr., bei Parthien von 50 Ctr. und mehr zu 10½ Sgr. pr. Ctr.
G. A. Golien in Stettin.

Schulanzeige.

Nach dem Ausscheiden meines Mitdirigenten habe ich auf Grund der Concession der Königl. Regierung die Direktion der **höheren Privat-Knabenschule (Frauengasse Nr. 46)** allein übernommen. Die Gestalt der Anstalt wird dieselbe bleiben. Es wird in 5 Klassen, von Unter-Sexta an, bei halbjährigen Cursen und Vormittags-Unterricht, sowie durch gratis ertheilte Arbeitsstunden Nachmittags für die schwächeren Schüler im genauen Anschluß an den Lehrplan der höheren Lehranstalten für die Tertia derselben vorbereitet werden.

Anmeldungen für das Sommersemester entgegen zu nehmen, bin ich Nachmittags bereit.

Weiss,
Prediger zu St. Catharinen.

Anmeldungen neuer Schüler für den Privatunterricht in allen Wissenschaften bin ich jeden Vormittag bis 2 Uhr anzunehmen bereit. (2606)
Martha Entz,
Wollwebergasse 23, 2 Tr.

Vorbereitung für sämmtliche **Militair-Examina** nach den neuen Bestimmungen. Gute Pension. Prospecte gratis.
von Hartung,
Lieutenant a. D., Cassel.

Ein im frequenten Stadttheil Danzig's gelegenes im guten Rufe stehendes
photographisches Atelier
nebst Wohnung soll wegen Aufgabe des Geschäfts sofort oder zum April d. J. unter günstigen Bedingungen verkauft oder verpachtet werden. Offerten erbeten unter 2545 in der Exped. d. Ztg.

Mein Gesinde-Vermiethungs-Bureau, Jopengasse 58, erlaube ich mir in Erinnerung zu bringen. **J. Dann.**

Ein tüchtiger Hammerschmied

(Centnermeister) wird zum sofortigen Antritt gesucht. (2430)
Joseph Herzog, Pr. Stargardt.

In meinem Eisen-Geschäft ist eine Lehrlingsstelle mit freier Station vacant. Solide junge Leute, welche hierauf reflectiren, wollen sich unter Beifügung ihrer Schulzeugnisse schriftlich bei mir melden.
A. Preuß in Dirschau.

Zum 1. April d. J.

suche ich für mein Ledergeschäft einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen aus anständiger Familie.
D. S. Sabatzky,
Stolp.

Zum 1. April suche ich für mein Manufakturwaarengeschäft einen tüchtigen Commis, der polnisch sprechen kann.
Joseph L. Carlssohn,
Dirschau.

Ein junges gebildetes Mädchen, welches Kindern den ersten Unterricht ertheilen möchte und zugleich der Hausfrau in der Wirthschaft behilflich sein würde, sucht zum 1. April anderweitig ein Engagement. Gef. Adr. nimmt die Expedition dieser Zeitung unter 2378 entgegen.

Für ein hiesiges **Commissions-Waaren-Geschäft** wird zum sofortigen Eintritt resp. zum 1. April cr. gegen entsprechende monatliche Vergütigung ein **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen gesucht. Adr. unter 2456 durch die Exped. d. Ztg.

Ein verheiratheter Gärtner mit guten Empfehlungen sucht eine Stellung als solcher oder als Aufseher, Verwalter 2c. Gefällige Offerten befördert die Annoncen-Expedition von August Fröse, Heil. Geistgasse 68.

Ein junger Mann, Comtoirist, sucht zum April oder Mai ein Engagement als Commis in einem Getreide- oder Versicherungsgeschäft. Offerten unter No. 2580 i. d. Exped. d. Ztg.

Eine tüchtige Schänkerin für einen gewöhnlichen Schank (keine Büffetmamsell) wird zum April gesucht. Dieselbe muß von außerhalb sein, womöglich polnisch sprechen und längere Zeit in einem Schank conditionirt haben. Adressen mit genauer Angabe der Verhältnisse und der jetzigen Stellung nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen unter No. 2575.

Ein junger Mann findet zur Erlernung der praktischen Landwirthschaft bei mir gegen solides Kostgeld ein Unterkommen.
Wentsie b. Berent. (2570)
H. Köhn.

Ein junger Mann, Materialist, welcher auch mit der kalten Destillation vertraut ist, der polnischen Sprache mächtig u. m. den besten Zeugnissen versehen, wünscht hier oder außerhalb eine Stelle. Gef. Adr. werd. an **Max von Gajewski** in Kl. Glißnow b. Bruß erb.

Ein junges gebildetes Mädchen, das wissenschaftliche, sowie musikalische Kenntnisse besitzt, wünscht ein Engagement als Erzieherin. Gefällige Addressen bitte in der Expedition dieser Zeitung unter 2550 einzureichen.

Auf einem Rittergute bei Danzig wird zum 1. April ein Eleve angenommen. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Ztg. (2552)

Einige alte Danziger Gold- und Silber-Münzen sind zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Freitag, den 23. Februar, Abends 7 Uhr, wird
im Saale des Gewerbehauses
Max Schmidt,

Mitglied der 2. deutschen Nordpolexpedition
Vortrag
halten über die Reise der Hansa in's nördliche Eismeer, deren Untergang, Leben der Mannschaft auf der Eisscholle während des Winters und Rückkehr in den Böten.
Eintrittskarten à 12½ Sgr., drei für 1 Thlr., sind in der Buchhandlung von **Th. Bertling,** Gerbergasse 2, zu haben.

Für die Sommermonate werden 2 Zimmer nebst Eintritt in den Garten, Sandgrube, Neugarten etc., von einem älteren Ehepaar gesucht. Adressen nebst Preis-Angabe unter Chiffre 2591 in der Expedition dieser Zeitung.

Gewerbe-Verein.

Dienstag, den 20. d., Abends 7 Uhr für die Mitglieder und deren Familie Vortrag des Afrikareisenden Dr. Gerhard Rohlfs:
Reise zum Tsad-See u. quer durch Afrika.
Eintrittskarten à 5 Sgr., sowie kleine Uebersichtskarten von Nord-Afrika à 2 Sgr. sind gegen Vorzeigung der Erkennungskarten in der **L. Saunier**'schen Buchhandlung (A. Scheinert) zu haben.
Der Vorstand.

Das Stiftungsfest des
Gartenbauvereins

findet
am 16. März d. J.
mit Betheiligung von Damen statt. Eintrittskarten für die Mitglieder sind bei Jedem des unterzeichneten Comité's zu haben und Anmeldungen für die einzuführenden Gäste bei einem derselben zu machen.
Grentzenberg, Langenmarkt 12. **A. de Payrebrune,** Hundegasse 52. **Radike,** Neugarten 6. **A. Rathke,** Sandgrube 14. **Raymann,** Langefuhr. **Rohloff,** Schmiedegasse 30. **Schondorff,** Oliva. **Schur,** Langgasse 16. **A. Wegner,** Frauengasse 41.

Gewerbehaus-Saal.

Mittwoch, 21. Febr., Abds. 7½ Uhr:
Dritte und letzte Soirée
von
Ernst Schulz.

Billets, für numerirten Platz à 15 Sgr., nicht numerirt à 10 Sgr., sind schon heute in der Buch- und Musikalienhandlung von **F. A. Weber** und in der Conditorei von **Ed. Grentzenberg** zu haben.



Kreutzberg's große Menagerie.
Täglich große außerordentliche Vorstellung mit sämmtlichen Raubthieren u. Kampf mit den Löwen: um 7 Uhr. — Zum Schluß: Das Exercitium des weißen abessynischen Elephanten nebst Hauptfütterung.
Die Menagerie bietet gerade jetzt ein erhöhtes Interesse durch die bereits eingetroffene höchst merkwürdige und noch nie gesehene Gorilla-Familie aus Mittel-Afrika am Gabun-Flusse.
1. Platz 15 Sgr., 2. Platz 7½ Sgr., 3. Platz 3 Sgr.
Billete zum 1. Platz à 10 Sgr. sind zu haben bei Herrn Sebastiani, Langgasse 66.

Danziger Stadttheater.

Dienstag, den 20. Febr. (V. Ab. No 14.) **Die Jäger.** Schauspiel von Iffland.
In Vorbereitung: **Die Favoritin.**

Freitag, den 23. Februar 1872, Zum Benefiz für Frau Müller-Fabricius:
Der Jongleur.
Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen von Emil Pohl.
Hierauf:
Troubadour-Phantasie für Violine von Alard,
vorgetragen von Herrn Concertmeister **Raschkewitz.**
Zum Schluß:
Hansel und Gretel.
Genrebild mit Tanz in 1 Akt von C. A. Görner, dargestellt von den Kindern **Marie** und **Anna Müller.**

Selonke's Etablissement.

Dienstag, den 20. Febr.
Große Vorstellung u. Concert. Gastspiel der Braatz'schen Gesellschaft.
U. A.: 1. **Verschiedene Saltomortale von Tischen und Stühlen,** ausgeführt von Daniel Braatz. 2. **Production am feststehenden Reck,** ausgeführt von den Gebr. Gustav, Richard, Daniel und dem Clown Alexander Braatz. 3. **Großartige Production mit der dreifachen Leiter, auf den Füßen balancirend,** ausgeführt von Herrn Otto und Alexander Braatz. 4. **Plastisch-akademische Stellungen an zwei freistehenden Leitern,** ausgeführt von der Familie Braatz.

Herrn Sänger R.

Ein altes Lied sagt zwar: „Wenn Jemand eine Reise thut, so kann er was erzählen", es berechtigt jedoch nicht, selbstsüchtigerweise nach der Rückkehr von gesuchtem eigenen Verdienst, Ovationen zu erwarten und wenn solche nicht erfolgen, sich der allgemeinen Anerkennung seiner wirklichen Verdienste gegenüber, unhöflich zu erweisen und dem dankbaren Publikum, wie es geschehen, die Kehrseite zuzuwenden.
—l.

Für die nothleidenden Israeliten in Persien sind eingegangen von A. 1 Thlr., J. J. Berger 5 Thlr., T. Tesmer 2 Thlr., B. 1 Thlr., zusammen 27 Thlr. Fernere Gaben nimmt entgegen
Die Expedition der Danz. Ztg.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.